29. Jahrgang • Ausgabe 2 / 2019 • Sommer

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

RÜCKBLICK
Das war der Aktionstag Schöpfung 2019

NATURSCHUTZBUND
Projekt Beratung für Gemeinden im Finale

BUCHPROJEKT
Iwa Schmolztipfla, Gansbärn und Plitzerlwerfa

ALLES WIESE
Vom Nutzen einer frühen Mahd

UMFRAGE
Ergebnis bestätigt Entscheidung für Biowende

Unser Klima im Wandel

Klimavision 2050 in Ausarbeitung
... auch radeln hilft dem Klima

07 KlimaschutzreferentInnen trafen sich im Burgenland

32 Adlerhorst vor der Linse: Tausend Stunden live

05 Naturschutzorgane Burgenland: Amphibien-Straßenschutz

14 Innovationslabor act4.energy: Das Auto tankt allein!

In dieser Ausgabe:

03 **Editorial**
NB-Obm. Ernst Breitegger

04 **Klimaschutz-Appell**
António Guterres, UNO-GS

05 **Projektfinale**
Naturschutz in Gemeinden

06 **Energie- und Klimastrategie**
Gedanken von Johann Binder

07 **Konferenz im Burgenland**
KlimaschutzreferentInnen

08 **Umfrage: Mehr Bio**
Biowende in 12 Punkten

10 **Klimavision Burgenland 2050**
Meilenstein in Ausarbeitung

11 **Burgenland radelt**
Startschuss für Klima-Aktion

12 **Aktionstag Schöpfung**
Lebenswert Lebensmittel

13 **... weniger ist ein Muss!**
von Mag. Dr. Josef Fally

14 **Innovationslabor act4.energy**
Das Auto tankt allein!

15 **Forschung Burgenland**
Aktionsplan Elektromobilität

16 **Dreiländer-Naturpark Raab**
Natur pur: Kanusaison startet

17 **Naturpark in der Weinidylle**
Idylle aus Wein, Land & Leuten

18 **Naturpark Geschriebenstein**
Die Vielfalt eines Naturparks

19 **Naturpark Landseer Berge**
Wander- und Wassererlebnisse

20 **Welterbe-Naturpark**
Aktiv-Sommer im Naturpark

21 **Naturpark Rosalia-Kogelberg**
Fest der Naturparkschulen

22 **NP Neusiedler See - Seewinkel**
30 Jahr-Jubiläum Grünes Band

23 **Verein Initiative Welterbe**
Zivilcourage und Engagement

24 **Verein BERTA**
Vom Nutzen einer frühen Mahd

25 **NP Neusiedler See - Seewinkel**
25 Jahre Nationalpark

26 **BIO AUSTRIA Burgenland**
Ganz bio.Ganz sicher.Ganz regional

27 **Hianzenverein** Jessie Ann singt und Buch über Ortsnecknamen

28 **Diözese Eisenstadt**
Kirchliche Umweltarbeit

29 **Burgenländischer Forstverein**
Unsere Wälder im Klimastress

30 **Burgenländischer Müllverband**
Tag der Nachhaltigkeit 2019

31 **WLV Nördliches Burgenland**
Mehr Grundwasserschutz nötig

32 **Esterhazy**
Tausend Stunden Adler live

33 **Burgenländische Naturparks**
Wert der Biodiversität

34 **Biologische Station**
WeCon: Feldsaison hat begonnen

36 **Nachhaltigkeitspreis 2019**
Die Ausschreibung

37 **Burgenland Tourismus**
Willkommen im Fahrradies

38 **Interview: Benjamin Schedl**
Profi-Birder mit 16!

39 **Energie Burgenland**
Martin Karlo, Energiegewinner

40 **Bio-Innovationspreis 2019**
Land Burgenland schreibt aus!

■ *TITELFOTO: Ziesel, fotografiert von Benjamin Schedl, 16, aus Liebing im Mittelburgenland (siehe dazu auch Interview auf Seite 38).*

Geschätzte Leserinnen und Leser, verehrte Freundinnen und Freunde von *NATUR & UMWELT IM PANNONISCHEN RAUM*

Mag. Dr.
Ernst Breitegger

Wir haben schon gut daran getan, „2019 – das Jahr des Klimaschutzes“ als Generalthema auch für unsere Zeitschrift „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“ zu übernehmen. Unser Land, Österreich, die EU und viele weitere Staaten weltweit stecken nun sehr tief in der Debatte um dieses Thema drin.

Das Eis an den Polen wird immer dünner. Der Meeresspiegel steigt und steigt; Insel- und Küstengebiete werden immer häufiger und stärker überschwemmt. Die steigenden Temperaturen lassen Flüsse austrocknen und Landstriche verdorren. Die Gletscher verschwinden; mit ihnen geht ein wertvolles Süßwasserreservoir verloren (www.planet-schule.at). Schuld ist der vom Mensch verursachte Treibhauseffekt. Zu 75 % hängt das mit der Verbrennung von fossilen Energieträgern wie Erdöl, Erdgas und Kohle zusammen. Wir haben es geschafft, in lediglich 100 Jahren das Kohlendioxid in der Atmosphäre um 40 % zu erhöhen. Diese Zusammenhänge sind aber noch längst nicht in der breiten Öffentlichkeit angekommen. Wir wählen noch immer Regierungen, die den Klimawandel mit all seinen möglichen Folgen nicht zur Kenntnis nehmen. Seit 1979 trifft man sich zu Klimakonferenzen; wir halten bei 24 „conferences of the parties“; die letzte im Dezember 2018 in Katowice in Polen. Viele waren das Papier nicht wert und die Beschlüsse zweifelhaft. Es wird aber der einzige mögliche Weg sein, ein Umdenken und eine Neuorientierung zustande zu bringen. Wir müssen uns weiter treffen, uns austauschen, Beschlüsse fassen, aber diese dann umsetzen!

Auch die Burgenländische Landesregierung zeigte bereits Initiative. Landesrätin Eisenkopf lud im Jänner 2019 zum „1. Burgenländischen Klimagipfel“. Univ.-Prof.in Dr.in Kromp-Kolp verwies auf die Notwendigkeit, endlich zu handeln. Dr. Schneider vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus meinte, dass Klimaschutz keine Bedrohung, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit sei. Der Meteorologe Mag. Marcus Wadsak mahnte: „Wir sind die erste Generation, bei der der Klimawandel stattfindet und gleichzeitig die letzte Generation, die noch was ändern kann.“ LRin Eisenkopf will Klimaschutz im Burgenland weiter vorantreiben und lädt zu „Klimavisionen 2050“.

Als fleißiger Kaffeehaussitzer ist mir in den letzten Tagen in den Printmedien eine Meldung aufgefallen, die für unser Land bemerkenswert erscheint: Landeshauptmann Doskozil will die Bioproduktion massiv fördern und er plant zwei Verkehrsknotenpunkte – einer im Norden, einer im Süden –, von denen Pendler per Bahn in die Landeshauptstadt gelangen können. Verschwinden jetzt die unsäglichen Autoschlangen am Sonntagabend und am Freitag am Nachmittag? Wird jetzt vielleicht auch Güterverkehr weg von der Straße verlagert?

Was erwartet Sie in dieser Ausgabe von „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“? Einzelne Ergebnisse aus der Klimareferentenkonferenz im Burgenland; die Ankündigung des Nachhaltigkeitspreises; ein Beitrag über die Biowende ... Der Naturschutzbund liefert einen Endbericht über das Projekt „Gemeindeberatung“. Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel kündigt an, zeitnah eine Konferenz über „30 Jahre offene Grenze“ durchzuführen.

Die „european climate foundation“ hat die Klimaziele der EU-Mitgliedsstaaten unter die Lupe genommen. Das nüchterne Ergebnis: Kein einziges Land sei auf „einem guten Weg zur Erfüllung der Energie- und Klimaziele für 2030“ (https://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/5629091/Klimaziele_Oesterreich-in-EURanking-nur-auf-Platz-19). Österreich gibt zum Beispiel keine Informationen über Förderungen fossiler Energieträger preis – und deren stufenweisen Abbau. Wir erreichen unsere Klimaziele nicht einmal annähernd.

Finden Sie viel Wissenswertes in dieser Ausgabe (digital unter www.naturschutzbund-burgenland.at).

Ihr Obmann des
Naturschutzbunds Burgenland
Ernst BREITEGGER

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:
• Naturschutzbund Burgenland
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
T +43 664 8453048
www.naturschutzbund-burgenland.at

Redaktionsbeirat:
Lois Berger,
Johann Binder,
Thomas Böhm,
Ernst Breitegger,
Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Hermann Frühstück,
Christian Horvath,
Thomas Knoll,
Anton Koo,
Alois Lang,
Andreas Leitgeb,
Ernst Leitner,
Markus Malits,
Klaus Michalek,
Verena Münzenrieder
Michael Niederkofler
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Ramona Schmidt,
Thomas Schneemann,
Andrea Sedlatschek,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Hubert Weisz,
Thomas Zechmeister
Markus Zechner

Redaktion, Produktion:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at
www.schreibmeister.info

Auflage: 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

• Naturschutzbund Burgenland,
• Bgld. Naturschutzorgane,
• Verein B.E.R.T.A.
• Bio Austria Burgenland,
• Int. Clusius-Gesellschaft,
• Welterbe-Naturpark,
• NuP Rosalia-Kogelberg,
• NuP Landseer Berge,
• NuP Geschriebenstein-Irottkö,
• NuP In der Weinidylle,
• NuP Raab-Örsèg-Gorïcko,
• Bgld. Müllverband,
• NP Neusiedler See – Seewinkel,
• WLV Nördliches Burgenland
• Verein „Initiative Welterbe"
• „Hianzenverein"
• Burgenland Tourismus
• Biolog. Station Neusiedler See
• Diözese Eisenstadt
• Bgld. Forstverein
• Esterházy Betriebe
• Innovationslabor act4.energy
• Forschung Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" ist das offizielle Mitgliedermagazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbunds Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Gols, Pöttelsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Klimaschutz: Guterres-Appell

Liebe Freunde der Erde!

Ich habe euch hierher eingeladen, um mit mir Alarm zu schlagen. Denn der Klimawandel stellt uns vor die wichtigste und entscheidende Aufgabe unserer Zeit. Er bedeutet für uns alle eine existenzielle Bedrohung.

Wenn wir unseren Kurs bis zum Jahr 2020 nicht entscheidend ändern, riskieren wir desaströse Folgen für Mensch und Natur. Denn der jetzige Kurs zerstört die Kreisläufe der Natur, von denen wir leben.

Immer wieder höre ich das Argument, dass wir uns den Kampf gegen den Klimawandel nicht leisten können. In durchschaubarem und eigennützigem Starrsinn behaupten sie, dieser Kampf sei zu teuer. Das alles ist Unsinn. Reiner Unsinn. Das Gegenteil ist wahr. Denn wir spüren heute schon die unglaublichen Kosten, die auf uns durch den Klimawandel zukommen. Und diese Kosten werden schnell noch mehr werden, wenn wir nicht handeln. Hitzewellen, Waldbrände, Stürme und Fluten ziehen eine Spur der Verwüstung über die Erde. Wir – die Vereinten Nationen – werden die Verantwortungsträger der Wirtschaft, der Politik und der großen Vermögen zusammenbringen, um unser Schicksal in die Hände gemeinsamer Verantwortung zu legen. Die ganze Welt hofft auf unsere Entschlossenheit, jetzt die Herausforderung des Klimawandels umgehend anzunehmen, bevor es zu spät ist. Unser Schicksal in unseren Händen. Die Welt rechnet mit euch! Ich rechne mit euch allen!

António Guterres, Generalsekr. der Vereinten Nationen, New York, UNO Hauptquartier, 10. 9. 2018

Projekt „Naturschutzberatung für burgenländische Gemeinden“

Gemeindearbeit und Naturschutz

Burgenlands Gemeinden leisten viel, wenn es um die Pflege wertvoller Naturflächen geht. Im Rahmen des landesweiten ELER-Projekts „Naturschutzberatung für Gemeinden“ gibt der Naturschutzbund Burgenland Anregungen, wie die Gemeinden mehr für die Natur tun und dabei gleichzeitig Kosten sparen können.

Die Initiative trägt dazu bei, den wertvollen Schatz der Natur auch für unsere Kinder und Enkelkinder zu erhalten und vor allem auch den Menschen näher zu bringen.

Ziel des Projekts ist die Bewusstseinsbildung, Motivation und Beratung aller burgenländischen Gemeinden hinsichtlich naturschutzfachlich ausgerichteter Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen an Straßen- und Wegrändern, Böschungen, Uferbegleitvegetation, Hecken, Streuobst- und Kopfbäumen sowie des Umgangs mit Neophyten. Dabei werden auch naturschutzrelevante Aktivitäten initiiert.

Die „Berührungspunkte“ zwischen den Tätigkeiten der Gemeinde und der Natur sind sehr vielfältig. Entsprechend breit ist das Themenspektrum der Beratungsgespräche. Es wurde eine Broschüre ausgearbeitet, in der 33 Beispiele näher beschrieben sind.

Hier sind einige Themenbereiche beispielhaft aufgelistet.

- Beratung zur Anlage von Blühflächen mit einheimischen Wildblumen und Kräutern in der Gemeinde, z. B. in Ollersdorf.
- Gemeinsame Begehungen und vor-Ort-Besichtigungen zum Thema „naturnahe Pflege“, z. B. in Zillingtal und Neutal.
- Biotop-Pflegeaktionen, z. B. in Deutschkreutz und Edelstal.
- Vortrag und eine Obstsorten-Wanderung, z. B. in Mannersdorf a.d. Rabnitz.
- Naturspaziergang für die Bevölkerung mit fachlicher Begleitung, z. B. in Mattersburg.
- Begehung naturnaher Wälder und Sondierung von Fördermöglichkeiten, z. B. in Lockenhaus.
- Obstbaum-Schnittkurs, z. B. in Schattendorf.
- Am Kirchberg von Donnerskirchen wurde bei zwei Begehungen ein Pflegeplan zum Schutz des Trockenrasens festgelegt.
- Pflege von Altbäumen im Ortsgebiet, z. B. in Deutsch Gerisdorf.
- Möglichkeiten für den Ersatz von Glyphosat durch mechanische oder thermische Methoden
- Praxis-Tipps für Pflegemaßnahmen an Bachbegleit- und Ufergehölzen, z. B. in Ritzing und Hirm
- Vermittlung und Kontaktaufbau zu Experten in einzelnen Fachgebieten, z. B. Fischotter und Biber.
- Informationen zur Ausweisung von „Gemeinde-Schutzgebieten“ durch den Gemeinderat in mehreren Gemeinden im Nord- und Südburgenland
- Vorträge zum Thema „Grünes Band Europa“, z. B. in den Gemeinden Kittsee und Parndorf
- Veranstaltungen inklusive Begehungen zum Thema „Blühende Dörfer im Burgenland“ in den Gemeinden Drassburg, Mischendorf, und Winden am See – gemeinsam mit der Expertin DI Paula Polak.

Das Projekt wird im Sommer 2019 abgeschlossen. Sehr positiv wird bisher gesehen, dass der Naturschutzbund aktiv auf die Gemeinden zugeht. Es wird nichts „von oben herab“ vorgeschrieben, sondern Unterstützung für die Fragen und Anliegen der Gemeinden bei Naturschutz-Themen angeboten. Demnächst wird den Gemeinden eine Broschüre mit vielen Praxis-Beispielen zugeschickt, diese wird auch im Internet als Download zur Verfügung stehen. Aufgrund der positiven Erfahrungen ist bereits eine Weiterführung angedacht.

Autoren:
Dr. Klaus MICHALEK
Geschäftsführer
Naturschutzbund Burgenland

DI Gerhard SCHLÖGL
Projektmanager

Naturspaziergang Mattersburg und Blühfläche in Rudersdorf

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION
BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS
LE 14-20
LAND BURGENLAND

Gedanken von ... Prok. DI Johann BINDER, Forschung Burgenland GmbH

... zur Energie- und Klimastrategie des Burgenlands 2050

DI Johann Binder

„Wann wird´s mal wieder richtig Sommer…“ - die älteren Semester erinnern sich sicherlich noch an den netten Schlager von Rudi Carrell in den 1970er-Jahren. Und nach meinen Erinnerungen stimmt es auch – die Sommer waren damals durchaus des Öfteren verregnet und wenn es über 25 Grad hatte, war das schon toll und wir durften mit dem Fahrrad in die Freibäder der Nachbarortschaften fahren. Diesen Artikel schreibe ich gerade während des Höhepunktes der ersten Hitzewelle Mitte Juni 2019 in Österreich – bis zu 37 Grad im Schatten sind angesagt.

Rudi Carrell singt aber in seinem Schlager, dass es früher einmal auch Hitzetage („bis zu 40 Grad im Schatten“) gegeben hätte. Also habe ich im Hitzetageindex der Stadt Wien nachgeschlagen – und man sieht tatsächlich, dass es in den 1960er-Jahren durchaus auch schon Hitzetage gegeben hat (z. B. 17 im Jahr 1963). Und in Summe 50 Sommertage. Allerdings hat sich diese Zahl inzwischen dramatisch erhöht. 2017 wurden bereits 38 Hitzetage gezählt – eine Zahl, die 2018 in Wien Innere Stadt mit 42, ähnlich wie 2015, noch einmal übertroffen wurde. Man sieht, dass sich im Mittel sowohl die Sommer- als auch die Hitzetage gegenüber den 1070er-Jahren mehr als verdoppelt haben.

Ähnliche Fakten sind nicht nur in Österreich, sondern global festzustellen und gemessen worden. Die Erderwärmung und die damit verbundenen Extremereignisse (Überschwemmungen, Dürren etc.) haben ohne Zweifel Auswirkungen auf die Menschheit. Bisherige Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanzen laufen Gefahr, künftig nicht mehr bewohnbar zu sein; die Landwirtschaft inklusive der Lebensmittelproduktion ist in Hinblick auf die ständig wachsende Weltbevölkerung vor große Herausforderungen gestellt; der „westliche“ Lebensstandard, der auf allen Teilen der Welt angestrebt wird, scheint in der jetzigen Form nicht haltbar zu sein ...

Die Knappheit von Ressourcen und Lebensräumen ist abzusehen und birgt global gesehen ein gewaltiges Konfliktpotential. Vor diesem Hintergrund sind die Bemühungen zu betrachten, nachhaltige Energie- und Klimastrategien zu entwickeln, die auch entsprechende Vorgaben und Maßnahmen zum „Schutz des Klimas“ beinhalten.

Das Burgenland entwickelt daher – wie viele andere Regionen in Europa auch – entsprechende regionale Strategien; im Fall des Burgenlands mit dem Fokus auf das Jahr 2050.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass es zu der Frage der „menschengemachten“ globalen Erderwärmung durchaus geteilte Ansichten gibt. Wer „Klimalüge“ in die Suchmaschinen im Internet eingibt, findet eine Reihe von Beiträgen, die durchaus kontroversiell diskutiert werden. So findet man Meinungen, dass die Erderwärmung nicht oder nur zu einem sehr geringen Teil vom Mensch verursacht werde oder dass sich die Welt in einem ganz normalen Zyklus von Eiszeit in Richtung Wärmezeit befinde.

Energiestrategien

Wurde um die Jahrtausendwende noch bei der ersten Energiestrategie des Burgenlands der Verkehr ausgeklammert, so ist in der „Burgenländischen Energiestrategie 2020+“ aus dem Jahr 2013 der Bereich Verkehr bereits integriert und erste Szenarien zur völligen Energieautarkie bis 2050 sind entwickelt worden.

In der aktuellen Erarbeitung der burgenländischen Klima- und Energiestrategie 2050 werden zusätzlich zur Betrachtung der Energieentwicklung auch der Klimawandel sowie Maßnahmen zur Klimawandelanpassung behandelt. Ich denke, das ist ein guter Ansatz, da Energieverbrauch und Energieproduktion nicht getrennt von den Auswirkungen des Klimawandels betrachtet werden können.

Ich gebe zu, dass mich in letzter Zeit auch die Argumente der Gegner des „menschengemachten Klimawandels“ beschäftigen. Der Nachweis des menschenverursachten Klimawandels ist mit den Modellen der Zunahme der Treibhausgase begründet. Weil mehr CO2 und mehr Methan und in Folge mehr Wasserdampf und andere Treibhausgase in die Luft gelangen, erwärmt sich die Temperatur auf dem Planeten Erde. Alle Modelle (Einfluss der Sonne, zyklische Eiszeit – Wärmezeit), die den Einfluss durch den Menschen ausklammern, bestätigen die aktuellen Entwicklungen in Sachen globaler Erwärmung nicht.

Letztendlich hat die Erkenntnis, dass der Klimawandel durch den Anstieg der Treibhausgase

begründet ist, auch einen Vorteil: Der Klimawandel aufgrund des Anstieges der Treibhaugase ist durch den Menschen verursacht. Also hat auch der Mensch die Möglichkeit, etwas gegen den Klimawandel zu tun! Wäre der Klimawandel nicht vom Mensch verursacht (Sonne, periodische, nicht beeinflussbare Zyklen etc.), dann könnten die Menschen nichts dagegen tun. So aber sind wir in der Lage, Maßnahmen zu ergreifen, eben weil der Klimawandel offensichtlich menschengemacht ist.

Unbestreitbar ist ...

- ... dass wir Menschen in den letzten 100 Jahren fossile Brennstoffe verbrauchen, die über Millionen von Jahren in der Erde lagerten, nicht nachwachsen und CO2 gebunden haben;
- ... dass Produkte aus fossilen Rohstoffen (Kunststoff, Plastik) inzwischen ein ernstes Problem für die Meere, für die Natur und auch für die Gesundheit der Menschen darstellen;
- ... dass es leistbare erneuerbare Energieträger gibt, die fossile Energieträger ersetzen können;
- ... dass nukleare Energieträger aufgrund ihres in keiner Weise kalkulierbaren Risikos keine Alternative zu erneuerbaren Energieträgern darstellen;
- ... dass das Potential des Energiesparens noch lange nicht ausgeschöpft ist

In diesem Frühjahr wurde vom Amt der Burgenländischen Landesregierung eine „Vision“ zur Klima- und Energiestrategie 2050 herausgegeben. Experten und die interessierte Bevölkerung sind eingeladen, Beiträge und Ideen in diese Strategie einzubringen. Die wesentlichen übergeordneten Ziele sind, dass das Burgenland bis zum Jahr 2050 klimaneutral wird und damit einen Beitrag zum 2-Grad-Ziel leistet, das im Klimaabkommen von Paris beschlossen wurde.

Speziell für das Burgenland wurden in der erwähnten Vision folgende Herausforderungen oder auch Bedrohungen aufgrund des Klimawandels festgehalten:

- Belastungen für die menschliche Gesundheit;
- Beeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit und -funktion;
- Zunahme von Ernteverlusten und Notwendigkeit zur Bewässerung;
- Ausbreitung von heimischen und neuen Schädlingen;
- Gefährdung von regionalen Ökosystemen;
- Zunahme der Hochwassergefahr.

Lösungen finden

Jeder, der in den letzten Jahrzehnten die Entwicklungen im Burgenland mitverfolgt hat, wird diesen aufgezeigten Bedrohungen zustimmen müssen. Wenn man noch bedenkt, dass alle bislang untersuchten Modelle von einem „menschenverursachten“ Klimawandel ausgehen, ist es absolut sinnvoll, sich den genannten Herausforderungen zu stellen und Lösungen zu finden. Insofern ist die Initiative des Landes zu befürworten und zu unterstützen.

Das bedeutet, dass jeder Beitrag, jede Maßnahme, die das Ziel, ab 2050 keine fossilen Energieträger mehr einzusetzen, willkommen ist und unterstützt werden sollte. Persönlich glaube ich, dass es ein Mix von Maßnahmen sein wird, wobei Energieeffizienz und Energiesparen genau so ihre Bedeutung haben wie die Produktion, Regelung und Speicherung von erneuerbarer Energie. Ebenso werden die Bereiche Ressourcenschonung, Kreislaufwirtschaft und Abfallvermeidung wesentliche Schwerpunkte in Richtung CO2-Neutralität darstellen.

Unabhängig davon, wer oder welche Gruppe also am treibhausgasverursachten Temperaturanstieg „schuld“ ist – es ist ein Gebot der Vernunft, den Folgen des Klimawandels als Tatsachen ins Auge zu sehen und Strategien mit umzusetzenden Maßnahmen zu erarbeiten und zu unterstützen, um den oben genannten negativen Auswirkungen bestmöglich entgegenzuwirken und damit das Burgenland mit all seiner Vielfalt lebenswert zu erhalten. ◆

Konferenz der KlimaschutzreferentInnen im Burgenland

Die Klimaschutzreferentinnen und -referenten der Bundesländer unter dem Vorsitz von Landesrätin Astrid Eisenkopf tagten in Anwesenheit von Umweltministerin Elisabeth Köstinger am 12. April 2019 in der St. Martins Therme & Lodge in Frauenkirchen. Bereits am Tag zuvor hatte die Vorkonferenz der beamteten Fachexperten der Länder mit Vertreterinnen und Vertretern des BM für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) stattgefunden. Neben einem Impulsvortrag zu Bioland-bau und Bodenschutz standen die Implementierung von Klimaschutz-Sofortmaßnahmen, die Weiterentwicklung der nationalen Klimaschutzpolitik und die Entwicklung einer Langfriststrategie bis 2050 als zentrale Themen auf der Agenda. Landesrätin Astrid Eisenkopf, Landesrätin Sara Schaar aus Kärnten und Tirols Landeshauptmann-Stellvertreterin Ingrid Felipe präsentierten zum Abschluss die Ergebnisse. ◆

Mehr Bio: Umfrage bestätigt Entscheidung für Biowende

Bio-Umfrage-Ergebnis: Für drei Viertel aller 1.551 Befragten ist Bio sehr wichtig oder wichtig

Das Burgenland soll in den nächsten Jahren Schritt für Schritt zum Bioland Nummer 1 werden. Nach dem erst kürzlich vorgestellten 12-Punkte-Maßnahmenplan zur Bio-Wende präsentierte Agrarlandesrätin Mag.[a] Astrid Eisenkopf das Ergebnis der Bio-Umfrage. 1.551 Personen – davon 1.154 Konsumentinnen und Konsumenten, 157 Bio-Landwirtinnen und Bio-Landwirte sowie 240 konventionelle Landwirtinnen und Landwirte nahmen daran teil. Das Ergebnis: „Die Nachfrage nach biologischen Lebensmitteln und auch nach regionalen Lebensmitteln ist steigend. „Es ist wichtig und notwendig, dass wir auf diese biologische Lebensweise setzen, weil Bio ganz einfach für artgerechte Tierhaltung steht, Bio nachhaltig ist, Bio klimafreundlich ist und Bio unsere Natur schützt“, führte die Landesrätin aus.

Konkret geht aus der Umfrage, die ein erstes Stimmungsbild vermitteln konnte, hervor, dass für rund drei Viertel der Befragten biologische Ernährung sehr wichtig oder wichtig ist. 68 Prozent gaben an, sehr oft oder oft Bio-Lebensmittel zu kaufen.

Bei der Auswertung fiel auf, dass Frauen regionale und Bio-Lebensmittel wichtiger sind als Männern, und dass Frauen gesunde und biologische Ernährung wichtiger ist als den Männern. Außerdem kaufen Frauen häufiger Bio als Männer.

Für die Landwirtinnen und Landwirte beinhaltete die Bio-Umfrage noch weitere Themen. Hier gaben fast alle Befragten an, dass ihnen verstärkte Kooperationen und die Kommunikation mit den Landwirtinnen und Landwirten sehr wichtig oder wichtig sind. „Bei dieser Bio-Umfrage hat es auch die Möglichkeit gegeben, direkt mit der Landesrätin in Kontakt zu treten – in Form eines Textfeldes, um Fragen zu stellen bzw. kritische Anmerkungen zu artikulieren. Dabei sind fast 50 Anfragen eingegangen.

> „Die Nachfrage nach biologischen Lebensmitteln und auch nach regionalen Lebensmitteln ist steigend. Das heißt, wir befinden uns hier auf dem richtigen Weg und es ist auch gut, dass wir in diese Richtung gehen“.
>
> *Landesrätin Mag.[a] Astrid Eisenkopf*

Vor allem die Fragen „Wie geht’s weiter mit der Bio-Wende? Was passiert mit meinem Betrieb? Wie kann ich rechtzeitig und richtig reagieren?“ wurden häufig gestellt, berichtet Manfred Cadilek, Agrar-Experte des Landes. Um genau auf diese Fragen auch persönlich eingehen zu können, begab sich die Agrarlandesrätin auf eine Road-Tour durch das Burgenland, um die Fragen, Wünsche und Anregungen der Landwirtinnen und Landwirte im direkten Kontakt zu besprechen.

12 Punkte-Programm „Bioland Burgenland“

Noch vor Durchführung der Bio-Umfrage präsentierten Landeshauptmann Hans Peter Doskozil und Landesrätin Astrid Eisenkopf ein 12-Punkte-Programm mit dem Titel „Bioland Burgenland“. Nach der erfolgreichen Energie-Wende nimmt das Burgenland damit auch die Bio-Wende in Angriff.

Durch die Stärkung der biologischen Landwirtschaft, die Schaffung neuer Ertragschancen für heimische Bauern, mit gesundem Essen in Spitälern, Kindergärten und Schulen, mit mehr Qualitätsbewusstsein und regionaler Wertschöpfung, mit dem Schutz der Gesundheit durch die konsequente Pestizid-Reduktion soll das Burgenland Schritt für Schritt zum Bio-Vorzeigeland in Europa werden. Das Land Burgenland setzt mit dem 12 Punkte-Programm „Bioland Burgenland“ auf positive Förderanreize und eine Umstellung von Gemeinschaftsküchen im Landesumfeld ebenso wie auf pädagogische Impulse und planbare gesetzliche Vorgaben. Dazu werden flankierende Maßnahmen in der Raumplanung und der Wohnbauförderung vorbereitet.

Die Hintergründe sind schnell, erläutert. Doskozil: „Ich denke es ist wichtig, dass die Menschen wissen: Wie ernähren wir uns? Was beinhalten unsere Nahrungsmittel und auf welche Weise werden sie produziert?

Mit Bio sollen bereits die Kleinsten in Berührung kommen. Denn, so Doskozil: „Wenn wir nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Menschen mitnehmen wollen auf diesem Weg, dann

ist es ganz wichtig, sehr früh anzusetzen.“ Es ist also von großer Bedeutung, Kindern zu zeigen, woher unsere Lebensmittel kommen und dass es Sinn macht, sich gesund zu ernähren. Daher wird es eine Vorgabe im Bereich der Kindergärten und Landesschulen geben, bis 2021 50 Prozent und bis 2024 100 Prozent auf biologische Ernährung umzustellen.

Eine weitere Maßnahme aus dem 12 Punkte-Programm wird sein, dass künftig keine konventionellen Stallbauten bewilligt werden. Betriebe, die sich derzeit in einem Bewilligungsverfahren befinden, sind davon jedoch noch nicht berührt.

Bio-Modellregionen

Agrarlandesrätin Astrid Eisenkopf kündigte drei kleine Bio-Modellregionen im Nord-, Mittel- und Südburgenland an, die als Best-Practice-Beispiele für andere Gemeinden Vorbild sein sollen. Hier gebe es bereits einige interessierte Gemeinden. „Zusammenfassend kann man sagen, dass Bio bei uns angekommen ist. Dass wir uns in den verschiedensten Sparten darum kümmern werden, dass wir diese Bio-Wende Schritt für Schritt umsetzen werden – hin zu 100 Prozent Bio“, so Eisenkopf.

Das 12 Punkte-Programm „Bioland Burgenland“ für kluges Wachstum mit Bio im Überblick:

1. Fördern statt fordern. Mit einer gezielten Bio-Umstellungsförderung wollen wir die Bio-Quote im Burgenland bis 2027 von derzeit 31 % auf 50 % steigern: Ab Juli können alle Landwirte, die in die Bio-Produktion umsteigen wollen, maximal 15.000,– Euro als Landesförderung beantragen.

2. Neue Ertragschancen für heimische Bauern entwickeln. Um den heimischen Bauern neue Absatzmärkte zu sichern, werden wir in Landes- und landesnahen Küchen und Buffets den Bioanteil sukzessive erhöhen: 2021 soll er bei 50 Prozent, 2024 bei 100 Prozent liegen.

3. Gesunde Ernährung für unsere Kinder sicherstellen. Auch in Kindergärten und Landesschulen soll die Bio-Quote bis 2021 auf 50 Prozent und bis 2024 auf 100 Prozent gesteigert werden. In Volksschulen soll es eine „Bio-Stunde“ pro Monat geben, um das Ernährungs- und Umweltbewusstsein zu fördern.

4. Mit Bio-Modellgemeinden zeigen wie‘s geht. In Nord-, Mittel- und Südburgenland wird je eine Modellregion zeigen, dass ein vollständiger Umstieg auf biologische Landwirtschaft mehr Wachstum und mehr Lebensqualität für alle bringt.

5. Unsere fruchtbaren Böden schützen. Durch die Änderung des Bodenschutzgesetzes in § 5 und eine neue Verordnung mit vorgegebenen Bewirtschaftungsregeln in hangreichen Gemeinden wird abgeschwemmtes Erdgut verhindert und die Fruchtbarkeit der Böden erhalten.

6. Neue Ställe nur mehr biozertifiziert. Durch eine Änderung in der Raumplanung und im Baurecht werden neue Stallbauten nur mehr dann zugelassen, wenn sie eine Bio-Widmung haben. In bestehende Widmungen und Stallbauten wird natürlich nicht eingegriffen.

7. Die beste Ausbildung für unsere jungen Landwirtinnen und Landwirte. Mit einer Änderung des LW-Schulgesetzes und dem Umbau der Anbauflächen auf 100 % Bio werden die beiden burgenländischen Landwirtschaftsschulen in Güssing und Eisenstadt zu Vorzeigeschulen für Österreich und dadurch beide Standorte langfristig abgesichert. Güssing erhält zusätzlich bestehende Betriebssparten aus Eisenstadt, Eisenstadt wird ein „Weinkompetenzzentrum“.

8. Auch Tiere brauchen Bio. Der Tiergesundheitsdienst Burgenland (TPD) erhält eine neue Sektion Bio, die die Bauern beim Umstieg auf biologische Viehzucht auch aus dem Blickpunkt der Tiergesundheit unterstützt.

9. „Bio aus dem Burgenland“ wird zum Gütesiegel. „Genuss Burgenland“ wird zu „Bio Genuss Burgenland“ und soll durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Kulinarik“ österreichweit neue Märkte für Burgenlands Bauern erschließen.

10. Marktforschung als Unterstützung für Landwirtinnen und Landwirte. Um rasch auf neue Markttrends reagieren zu können, werden die Bauern mit regelmäßigen Konsumentenumfragen und einer Bio-Roadshow unterstützt.

11. Von den Besten lernen. Einmal jährlich, erstmals am 28. November 2019, werden die besten Bio-Ideen mit dem Bio-Innovationspreis des Landes Burgenland ausgezeichnet.

12. Durch wissenschaftliche Begleitung Fehler vermeiden. FiBL, das Forschungsinstitut für biologischen Landbau, wird ab Juni 2019 alle Maßnahmen wissenschaftlich begleiten. Eine Machbarkeitsstudie zu 100 % Bio im Burgenland soll neue Wege aufzeigen. ◆

LH Hans Peter Doskozil und LR^in Astrid Eisenkopf präsentieren Bio-Wende

Klima- und Energiestrategie: Klimavision Burgenland 2050

Im Ausarbeitungsprozess der kürzlich präsentierten Klimavision 2050, dem ersten Meilenstein der neuen Klima- und Energiestrategie ür das Burgenland, wird auf die Einbindung von Expertinnen und Experten sowie der Öffentlichkeit gesetzt.

Zentrale Elemente der Vision sind die Ziele und Grundsätze, die für das Burgenland definiert wurden. Als Expertinnen und Experten wurden Vertreterinnen und Vertreter der Klima- und Energiemodellregionen, der Wirtschaft, der Arbeiterkammer, der Mobilitätszentrale, der Energiewirtschaft, der Abfallwirtschaft sowie der Abteilungen des Landes geladen. Den Prozess hat die Agentur „Brainbows“, mit der die gesamte Strategie erstellt wird, begleitet.

„Der Schutz unseres Klimas ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Nur der ernst gemeinte Klimaschutz funktioniert. Wir wollen im Burgenland unseren Beitrag zur Eindämmung der Erderwärmung auf maximal 2°C leisten“, unterstreicht Umweltlandesrätin Mag.[a] Astrid Eisenkopf. „Bevor es zu einzelnen Maßnahmen kommt, wollen wir eine ganz klare Vision haben: die Vision eines klimafreundlichen Burgenlands im Jahr 2050.“

Ziele und Grundsätze der Klimavision Burgenland 2050

Das oberste Ziel ist die Senkung der Treibhausgasemissionen: Bis 2050 sollen keine fossilen Energieträger benötigt werden, die Treibhausgase sollen auf rund ein Zehntel der aktuellen Werte reduziert werden. Der Energieverbrauch soll um 5 Petajoule gesenkt werden. Die Produktion der benötigten Energie soll zu 100 % aus erneuerbaren Quellen kommen. Was bei der Stromproduktion dank der Windkraft im Burgenland schon erreicht wurde, wird in den Bereichen Wärme und Mobilität eine Herausforderung. Eine ganzheitliche Lösung für die verschiedenen Handlungsfelder befindet sich in Ausarbeitung.

„Das Zielviereck ‚ökologische Nachhaltigkeit, soziale Verträglichkeit, Wettbewerbsfähigkeit, Versorgungssicherheit‘ wurde als Rahmen gesteckt“, betont die Umweltlandesrätin. „Es geht nicht nur um die Senkung von Treibhausgasemissionen, die Klimastrategie ist ein Gesamtkonzept für ein zukunftsfähiges Burgenland. Klimaschutz muss leistbar sein, es darf zu keiner Energiearmut kommen. Die Umstellung auf ressourcenschonenende Versorgungssysteme und erneuerbare Energie sind eine Chance für die regionale Wirtschaft.“

Das zweite zentrale Element der Vision, die Grundsätze, definiert die politischen Strategien. „Wir setzen im Burgenland auf kluges, nachhaltiges Wachstum. Das bedeutet, dass wir die Lebensqualität im Burgenland auch für die nächsten Generationen sicherstellen wollen. Ökonomie, Ökologie und Soziales müssen gleichberechtigt unter einem Dach stehen“, so Eisenkopf. „Wir werden stark auf Bewusstseinsbildung setzen. Und es darf nicht über die Köpfe der Menschen hinweg agiert werden.“

Online-Befragung

„Wir laden alle Burgenländerinnen und Burgenländer ein, bei der Erstellung dieser Strategie mitzuarbeiten. Das wird mit einer Online-Befragung passieren. Das Land und die Politik können nur einen Anstoß geben und die

Klimaschutz: Startschuss für Aktion „Burgenland radelt!“

Aus der Aktion „Radelt zur Arbeit“ wird nun „Österreich radelt“ – und im Burgenland natürlich „Burgenland radelt“. Über die Details der Aktion informierten Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf und Straßenbaulandesrat Mag. Heinrich Dorner. Abgewickelt wird „Burgenland radelt“ von der Mobilitätszentrale Burgenland. Alle Infos gibt es unter www.burgenland.radelt.at

„Burgenland radelt“ baut auf die Aktion „Radeln zur Arbeit“ auf. Bei dieser bundesweiten Kampagne geht es darum, den Weg zur Arbeit mit dem Rad zurückzulegen und die gefahrenen Kilometer in einer Plattform einzutragen. „Bei ‚Burgenland radelt‘ können nicht nur die Arbeitswege erfasst werden. Alle Wege zählen – zum Beispiel zur Ausbildung, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten“, erläutert LR Dorner. „Dort wollen wir ansetzen und das Bewusstsein fördern: Bewegung ist gesund. Dazu braucht es gut ausgebaute Radwege.“

Neu bei „Burgenland radelt“ ist auch, dass Gemeinden und Betriebe, aber auch sonstige Institutionen, wie Vereine oder regionale Netzwerke als Veranstalter auftreten können. Die Radfahrerinnen und Radfahrer, die ihre gefahrenen Radkilometer eintragen, können die Kilometer dann der eigenen Gemeinde, dem Betrieb oder dem Verein „überschreiben“.

„Seit etlichen Jahren setzen wir wichtige Maßnahmen zum Schutz der Umwelt, so Eisenkopf. „Radfahren im Alltag kann ein essentieller Beitrag zum Klimaschutz sein. Kurze Wege kann man sehr einfach ohne Auto zurücklegen. Jeder kann einen Beitrag leisten, aber das Klimaziel werden wir nur gemeinsam erreichen. Das Burgenland hat bei der LandesklimaschutzreferentInnenkonferenz am 12. April einen Antrag eingebracht, in dem wir die zuständige Bundesministerin auffordern, die Förderung des Radverkehrs in Österreich zu forcieren“, betont Eisenkopf.

Neben touristischer Radwege sollen künftig auch Alltagsradwege gefördert werden. Dabei geht es nicht nur um den Neubau, sondern auch um das Schließen von Lücken und um Sicherheitsmaßnahmen. Die Eckpunkte dafür sind auch im „Masterplan Radfahren“ festgelegt. In diesem Plan ist u. a. eine Verdoppelung der mit dem Rad zurücklegten Wege bis 2030 als Ziel gesetzt. „Rund die Hälfte der Wege, die im Burgenland zurücklegt werden, sind kürzer als fünf Kilometer. Ein Teil dieser Wege kann sehr gut ohne Auto zurückgelegt werden.

Die Abwicklung von „Burgenland radelt“ übernimmt die Mobilitätszentrale Burgenland. Sie unterstützt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Anmeldung, wird auf Gemeinden und Betriebe zugehen und zur Teilnahme motivieren. Ab 2020 sollen auch Schulen mitmachen.

„Wer mitmachen will, kann sich auf der Plattform www.burgenland.radelt.at anmelden und ein Profil erstellen. Man kann Freunde einladen, sich eigene Ziele setzen oder auch an Bewerben teilnehmen. Radfahren ist gut für den Klimaschutz, spart Geld und macht Spaß“, hebt die Leiterin der Mobilitätszentrale Burgenland, Christine Zopf-Renner, einige gute Gründe für‘s Mitmachen hervor. ◆

Burgenland radelt – v. l. n. r.: Landesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf, Landesrat Mag. Heinrich Dorner und die Leiterin der Mobilitätszentrale Burgenland, Christine Zopf-Renner.

richtigen Rahmenbedingungen anbieten. Doch der tatsächliche Klimaschutz passiert woanders – in den Häusern, auf den Feldern, in den Unternehmen und auf der Straße“, so Eisenkopf.

Eine Grundlage der Klimavision 2050 ist die Abfrage der Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen in der burgenländischen Bevölkerung. Eisenkopf: „Die Strategie wird bis zum Herbst 2019 fertiggestellt werden. Am Ende des Prozesses wird es einen Handlungsleitfaden für alle relevanten Akteure geben. In erster Linie für das Land und die landesnahen Betriebe, in weitere Folge auch für alle Institutionen und Unternehmen, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können.“ ◆

Rückblick: Aktionstag Schöpfung

„Lebenswert Lebensmittel“ lautete das Thema des 14. Aktionstags Schöpfung, der im Haus der Begegnung in Eisenstadt stattfand. Kleine wie große Besucherinnen und Besucher freuten sich über ein abwechslungsreiches Programm. In den individuell gestalteten Stationen wird das Thema des Tages auf informative Art und Weise vermittelt. Organisiert und veranstaltet wird der Aktionstag Schöpfung vom Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO), der Luftgüte Burgenland, der Umweltanwaltschaft Burgenland, dem Naturschutzbund Burgenland, Bio Austria Burgenland, dem Landesmuseum Burgenland, dem Umweltbeauftragten der Diözese Eisenstadt, dem Haus der Begegnung, den ÖKOLOG-Schulen Burgenland und der Zentralanstalt für Meteorologie (ZMAG).

LR^{in} Mag.^{a} Astrid Eisenkopf freut sich über das vielfältige Engagement im Burgenland: „Umweltschutz kann nur gelingen, wenn er auf allen Ebenen umgesetzt wird und von jedem und jeder Einzelnen mitgetragen wird. Nachhaltigkeit bedeutet, keine unreflektierten Handlungen zu setzen. Dieses Bewusstsein wollen wir noch stärker in der Gesellschaft verankern. Jeder kann täglich einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Welt leisten. Was wir essen und wie wir unsere Lebensmittel produzieren, ist nicht nur für unsere Gesundheit ausschlaggebend, sondern auch für unseren Planeten.“

„Kinder und Jugendliche führen uns vor Augen, welche Schätze die Natur uns bietet und wie sehr wir an Lebenswert mit der Vielfalt an Obst, Gemüse und Kräutern gewinnen. Ganz besonders freut mich, dass diese Generation in ihren Projekten die Nachhaltigkeit in den Vordergrund stellt. Sie trägt mit ihren Initiativen wesentlich zur Bewusstseinsbildung bei“, so LR^{in} Mag.^{a} (FH) Daniela Winkler, die vom Gebotenen ebenfalls sichtlich angetan war.

Bio-Pionier Johannes Gutmann

Am Abend des Aktionstags Schöpfung hielt Johannes Gutmann (Bild unten;© Sonnentor), Gründer der Firma Sonnentor, im Festsaal des Hauses der Begegnung einen Vortrag unter dem Titel „Lebensmittel als Mittel zum Leben“. Als einer von Österreichs Bio-Pioniere weiß er über den Wert gesunder Lebensmittel genau zu berichten.

Die Bio-Strategie des Burgenlands, die gesamte Landwirtschaft auf 100 % Bio umstellen zu wollen, lobt der Waldviertler Unternehmer, der heute 500 Mitarbeiter und 300 Vertragsbauern als Rohstoff-Lieferanten für seine Gewürze, Kräuter und zahlreichen anderen Produkte beschäftigt, als „mutig und visionär“. ◆

Weniger ist nicht mehr, weniger ist ein Muss!

Mag. Dr. Josef FALLY zum Thema Energie & Klima

Venedig wird wohl demnächst „Eintrittsgeld“ von den Touristen verlangen (bis zu 10,– Euro pro Kopf). 130.000 Tagesgäste sind keine Seltenheit, mit riesigen Luxuskreuzfahrtschiffen werden sie herangekarrt. Den meisten Einheimischen gefällt das gar nicht, in der Altstadt wohnen immer weniger Menschen ...

Hallstatt im oberösterreichischen Salzkammergut hat rund 770 Einwohner. An Spitzentagen wälzen sich Tausende Besucher durch den kleinen Ort, die meisten kommen in Bussen, steigen aus, verstopfen die Straßen, bringen Lärm, hinterlassen Müll, und sie kaufen meist gar nicht so viel, wie Gastronomen und Souvenirverkäufer das gerne hätten. Nun will man die Zahl der Busse beschränken ...

16. Jänner 2017: Schifahrer aus nah und fern wollen auf das Hochkar im Südwesten Niederösterreichs, doch die Straße auf den Berg ist gesperrt: Zu viele sind schon oben ...

Am 24. Jänner 2013 lief im Schweizer Fernsehen die Dokumentation „Wenn Städte nicht mehr wachsen sollen“. Im Internet-Kommentar heißt es dazu: „Die urbane Schweiz wächst, aber leider falsch. Die Siedlungen wachsen in die grüne Wiese hinaus, statt im Innern zu wachsen. Dem wollen einige Kantone nun abhelfen.“ ...

Vier Beispiele, die zeigen, dass „immer mehr“ nicht automatisch „immer besser“ bedeuten muss. Freilich gibt es auch Nutznießer solcher Entwicklungen, natürlich spielt wieder einmal die „economy“ die Hauptrolle, selbstverständlich sind Arbeitsplätze dabei immer ein Argument. Aber unser Thema ist vor allem der Klimaschutz, und da stellt sich die Frage: Darf, soll, ja muss man nicht geradezu restriktive Maßnahmen ergreifen?

Wenn demnächst im Burgenland die Ölheizungen für private Häuslbauer verboten werden, ist das ja auch eine Maßnahme, die den freien Markt beschneidet. Gut, werden kritisch Zeitgenossen einwerfen, in den letzten Jahren wurden ohnehin kaum mehr Ölkessel verkauft. Aber immerhin, man traut sich. Zumindest dort, wo´s leicht geht und niemandem echt weh getan wird. Wiewohl: Mit den „EU-Schikanen“ Allergenverordnung, Lebensmittelinformationsverordnung, Datenschutzgrundverordnung, Herkunftskennzeichnungsverordnung, Plastiksackerlverbot etc. hat man sich bei den Unternehmen ja auch nicht gerade beliebt gemacht.(1)

In der letzten Folge war zu lesen: Was könnte man tun, das dem Klimaschutz nützt, gleichzeitig unserer Landschaft nicht schadet und keine negative Vorbildwirkung zeitigt? Man könnte also zum Beispiel den Flughafen in Schwechat nicht weiter ausbauen, sondern als Ziel formulieren, pro Jahr die Zahl der Passagiere zu senken. Kerosin ordentlich zu besteuern, wäre auch ein mutiges Signal – wenn eine Reise nach Brüssel mit der Bahn teurer kommt als mit dem Flieger, stimmt etwas nicht. Man könnte festlegen, dass man Filialen großer Verkaufsketten künftig nur mehr in burgenländischen Ortschaften bauen lässt, nicht außerhalb. Und man könnte die bestehenden Windparks in unserem Land zwar modernisieren, aber keine neuen mehr errichten. Wie oben gezeigt, freut man sich in Hallstatt über den millionsten Besucher nicht genauso wie über den ersten. Analog dazu darf man wohl auch konstatieren, dass jede weitere „Verspargelung“ des Burgenlands mit Windrädern nicht mit der gleichen Euphorie vorgenommen werden darf wie zu Beginn des Booms. Übrigens: Auf unseren Autobahnen und Schnellstraßen Rasen zuzulassen, ist ein ganz schlechtes Vorbild.

Wie weit traut sich die Politik zu gehen? Man soll über den Klimawandel reden, wir sollen diesbezüglich aufklärend wirken, erfuhren wir am ersten burgenländischen Klimagipfel. Gut. Wir sollten aber auch stets mit der Einleitung beginnen, dass die Menschheit immer noch wächst, um 230.000 Bewohner pro Tag, das macht in 30 Stunden die Bevölkerung des Burgenlandes! Dies ist die eigentliche Katastrophe. 2016 produzierte ein Bewohner von Katar 31 Tonnen CO2, ein US-Amerikaner knapp 15 Tonnen, ein Österreicher gut 7 Tonnen, ein Inder nur 1,5 Tonnen CO2.(2) Allen Bewohnern unterentwickelter Länder dieselben Rechte zuzugestehen wie uns, die wir im reichen Westen leben, ist wohl ethische Grundhaltung. Aber das Klima wird es nicht aushalten. In Ungarn zahlt die Regierung für jeden neugeborenen echten Magyaren eine ansehnliche Geburtenprämie. Sollten die UNO, Regierungen, Religionsführer etc. über Sterilisationsprämien in Drittwelt-Ländern nachdenken? Zumindest über finanzielle Anreize für Familien mit wenigen Kindern? Die Autorin Verena Brunschweiger sagt über ihre Kinderlosigkeit: „Neben der persönlichen Motivation gibt es eine ökologische Komponente: Ein Kind ist das Schlimmste, was man der Umwelt antun kann. Jedes nicht in die Welt gesetzte Kind bedeutet eine CO2-Einsparung von 50 Tonnen im Jahr.“(3) Das ist zwar, wie oben gezeigt, ein bisschen hoch gegriffen, aber prinzipiell hat sie recht. Natürlich, im Westen haben wir das Problem der zu geringen Geburtenraten. Wer wird demnächst unsere Pensionen zahlen, ist da oft zu lesen. Aber andauerndes Wachstum auf einer begrenzten Erde würde bzw. wird Probleme ganz anderer Dimensionen zeitigen.

Am 6. Juni 2018 starb der bekannte Wissenschaftstheoretiker Franz. M. Wuketits aus Parndorf. Er zitierte oft ein Bonmot, das angeblich von Karl Kraus stammt: „Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst!“ Und er meinte damit, dass die Menschheit von der Evolution nicht mit einer Absicht hervorgebracht wurde, schon gar nicht mit jener, ewig auf diesem Planeten wandeln zu sollen. Ob uns das ein Trost sein kann ...?

(1) „Die Vorgaben der EU sind oft Schikanen“, Interview mit Spar-Chef Gerhard Drexel in „Die Presse“, 22. 2. 2019.

(2) https://de.statista.com/statistik/daten/studie/167877/umfrage/co-emissionen-nach-laendern-je-einwohner (abgerufen am 6. 4. 2019).

(3) Interview zum Buch „Kinderfrei statt kinderlos – Ein Manifest“ im Kurier, 3. 3. 2019.

Das Auto tankt allein!

Der nächste Schritt in eine bequeme und klimaschonende Mobilitätszukunftk

■ *oben: 9. Mai 2019 auf der Mission Innvation Austria Week – v. l. n. r.: Hermann Stockinger (Easelink), Michael Niederkofler, Andreas Schneemann (beide act4.energy), Thomas Zeinzinger (lab10)*

E-Autos laden ohne lästiges Kabelanstecken? Den Ladevorgang ohne Vertrag, Kreditkarte oder Bankeinzug bezahlen? Einfach aussteigen und später in ein voll aufgeladenes Fahrzeug zurückkommen? Nie wieder konventionell Tanken? Eine Gruppe von innovativen österreichischen Unternehmen zeigt vor, wie bequem E-Mobilität sein kann!

Auf der Bühne der Mission Innovation Austria Week 2019 (MIAW2019) zeigt eine Arbeitsgruppe rund um unser *Innovationslabor act4.energy*, bestehend aus den Blockchain-Experten *lab10 collective* und E-Mobility-Pionier *Easelink GmbH*, erstmals einen Ladevorgang, bei dem die Ladung vollautomatisch durchgeführt wird und die Bezahlung ohne weiteres Zutun des Fahrers oder der Fahrerin ganz einfach über eine Mobile-App gestartet und über eine Blockchain-Anwendung sicher, schnell und bequem abgerechnet wird. Die Verbindung von kabelloser Ladetechnik und Bezahlung über Smart Contracts ermöglicht es, mit einem einfachen Touch auf dem Smartphone nach jeder Besorgung bei Bank, Post oder Supermarkt in ein aufgeladenes E-Auto zurückzukommen – ohne dafür einen Finger krumm zu machen!

Projekt SonnWende+

Die im Rahmen des Projekts *SonnWende+* (in einem Konsortium mit dem *AIT Austrian Institute of Technology* und der *JKU Linz*) auf der MIAW2019 durchgeführte Demonstration zeigt vor, was die digitale Zukunft der E-Mobilität für uns bereit hält. Lade- und Bezahlvorgänge werden so weit vereinfacht und automatisiert, dass sie sich nahtlos in unser tägliches Leben einfügen und unsere Autos ohne weiteres Eingreifen bei jeder sich bietenden Gelegenheit – zuhause, im Büro oder am Parkplatz eines Supermarkts, selbständig die Beladung der Batterie und falls nötig auch den Bezahlvorgang dafür vornehmen.

Innovative Lösungen wie diese, die unseren Alltag erleichtern, sind wichtig, um der E–Mobilität zu einem schnelleren Durchbruch zu verhelfen. Und eine breite Akzeptanz von CO2-neutralen Mobilitätslösungen ist wichtig, um unsere Umwelt vor weiteren Schäden durch den Klimawandel zu bewahren. Dabei geht es aber nicht nur um punktuelle Verbesserungen, denn gerade das Beispiel der E-Mobilität zeigt, wie viele Einzelsysteme ineinander greifen müssen, um tatsächlich einen nachhaltigen Beitrag zur Energiewende leisten zu können.

Nachhaltig produzierter Strom

E-Fahrzeuge stoßen zwar lokal keine Schadstoffe aus, wie sieht es aber bei der Erzeugung des benötigten Stroms aus? Auch dieser muss nachhaltig aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt werden (z. B. Photovoltaik oder Windkraft) und dann bedarfsgerecht zum Tanken von E-Fahrzeugen zur Verfügung stehen. Damit dies gelingt, ist der Aufbau von regionalen, auf erneuerbaren Quellen basierenden, intelligenten Energiesystemen notwendig, die uns sicher und zuverlässig mit sauberer Energie versorgen.

Erprobt und getestet werden können innovative Lösungen für den Aufbau dieser regionalen, erneuerbaren Energiesysteme im *Innovationslabor act4.energy* im Südburgenland, wo in einem „Living Lab“ unter der Mitwirkung von Bevölkerung, Gemeinden und innovativen Unternehmen neue Technologien unter realen Testbedingungen demonstriert werden und Beispiellösungen für saubere Energie- und Mobilitätstechnologien bereit gestellt werden. Für ein neues Mobilitätsprojekt, das ab Herbst 2019 durchgeführt werden soll, suchen wir derzeit auch interessierte Privatpersonen. Interessenten sind gebeten, sich unter info@act4.energy bei uns zu melden.

Linktipps:
Ladevorgang:
• https://www.youtube.com/watch?v=Er9ifHvKPBM
• Lab10 Collective eG: https://lab10.coop/
• Easelink GmbH: https://easelink.com/

www.act4.energy
info@act4.energy

Kontakt und Informationen
Ing. Andreas Schneemann, MSc.
T +43 (0) 3326 52496-0
schneemann@energie-kompass.at

DI Michael Niederkofler
T +43 (0) 3326 52496-12
niederkofler@energie-kompass.at

Aktionsplan Elektromobiliät

FORSCHUNG Burgenland
RESEARCH & INNOVATION

Im Rahmen des Danube Projekts eGUTS wurde für die Energieregion Neusiedl am See – Seewinkel für zwölf Gemeinden ein strategisches Konzept samt Maßnahmen und Aktionsplan zur Förderung der Elektromobilität entwickelt.

Dieser lokale Aktionsplan entfaltet eine Vision und legt einen Rahmen für die künftige Entwicklung im Hinblick auf die Nutzung von E-Mobilitätspotenzialen für die Klima- und Energiemodellregion (KEM) Neusiedler See – Seewinkel fest. Dabei werden die Bedürfnisse und Möglichkeiten in Bezug auf spezifische Aspekte der Gesellschaft (Mobilität, Wohnraum, Infrastruktur, Wirtschaft, Tourismus usw.) berücksichtigt.

Der lokale Aktionsplan zielt darauf ab, objektiv bewertete Entwicklungs- und Infrastrukturbedürfnisse der Region zu erfüllen. Er hilft der KEM, kurzfristige bzw. mittel- und langfristige Maßnahmen aufzuzeigen, Verantwortlichkeiten für die Durchführung derselben zuzuteilen und wichtige Interessensgruppen einzubeziehen. Im Kern soll der lokale Aktionsplan für die Mobilität ein konkreter Umsetzungsplan sein, der das Engagement und die Möglichkeiten der KEM für die Umsetzung von Elektromobilitätsmaßnahmen zum Ausdruck bringt.

Diese Maßnahmen betreffen im Wesentlichen:

- E-Fahrzeuge im öffentlichen Verkehr
- Elektrofahrzeuge in Flotten
- Ladeinfrastruktur (langsam und schnell)
- E-Rental & E-Pooling (mit E-Auto und E-Fahrrad)

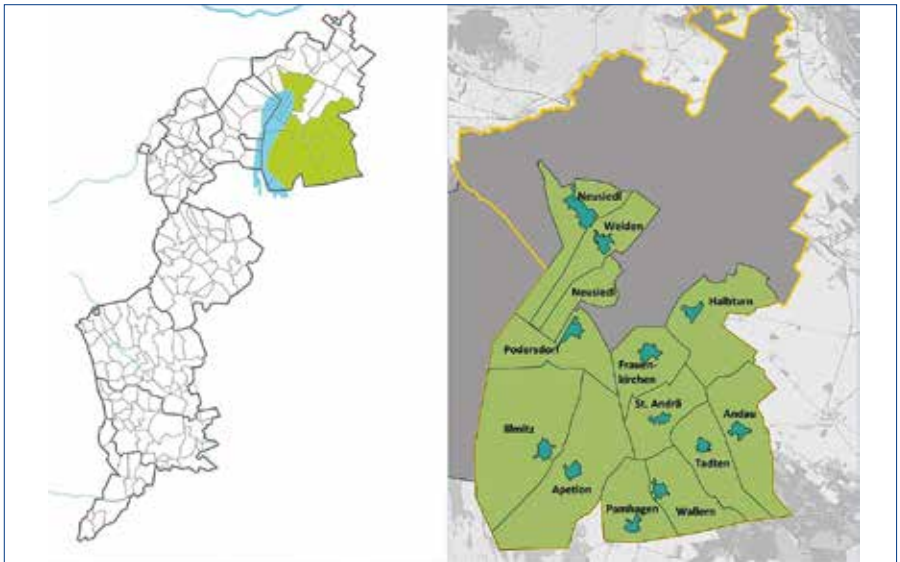
Dieser Aktionsplan wurde in Zusammenarbeit von Forschung Burgenland (eGUTS-Projektpartner), dem KEM-Regionalmanagement (Vertretung der betroffenen Regionen / Gemeinden) und der MiRo Mobility GmbH (als externe Mobilitätsexperten) entwickelt. MiRo Mobility – Planungsbüro für Verkehr und Transportplanung – hat diesen Aktionsplan im Auftrag der Forschung Burgenland zum größten Teil entwickelt.

Die drei Hauptteile des Entwicklungsprozesses waren:

- Analyse der KEM-Region und der betroffenen Gemeinden,
- Erforschung und Identifizierung geeigneter E-Mobilitätsmaßnahmen und Zielgruppen,
- Entwicklung der Methodik zur Klassifizierung der Maßnahmen.

Weitere Vereinbarungen und Umsetzungen können nun vom KEM-Management in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kommunalvertretern vorbereitet und umgesetzt werden. Die Klima- und Energiemodellregion Neusiedler See – Seewinkel verfügt bereits über ein Umsetzungskonzept, in dem ihre Strategien und Ziele in Bezug auf Verkehr und andere Aspekte definiert sind. Eines von drei mittel- bis langfristigen Zielen ist die Etablierung und Umsetzung eines regionalen Mobilitätskonzepts innerhalb der nächsten 10 Jahre. Kurzfristige Ziele sind die Förderung von E-Fahrzeugen sowie der notwendigen Infrastruktur (Ladestationen), die Förderung von Fahrgemeinschaften, die Förderung eines nachhaltigen Individualverkehrs und der Ausbau des E-Bike-Verleihsystems. Die beschriebenen kurzfristigen Maßnahmen beziehen sich auf die E-Infrastruktur, das E-Car-Sharing und die Förderung der Nutzung aktiver, nicht motorisierter privater Transportmöglichkeiten. Maßnahmen sind der Ausbau der E-Charging-Infrastruktur, der Ausbau der Carsharing-Möglichkeiten, die Erhöhung der Zahl der E-Fahrzeuge in kommunalen und wirtschaftlichen Flotten sowie die Motivation der Akteure in der Region, auf E-Mobilität umzusteigen. Ziele sind die Organisation eines „E-Mobilitäts-Tages“ pro Jahr, die Organisation eines „Tages der aktiven Mobilität“ pro Jahr, der Ausbau der E-Ladeinfrastruktur um 15 Prozent, die Einführung eines Carsharing-Modells und die Erweiterung der E-Fahrzeugflotte um mindestens zehn Fahrzeuge.

Zur Klima- und Energiemodellregion Neusiedler See – Seewinkel gehören folgende zwölf Gemeinden: Andau, Apetlon, Frauenkirchen, Halbturn, Illmitz, Neusiedl am See, Pamhagen, Podersdorf am See, St. Andrä am Zicksee, Tadten, Wallern, Weiden am See.



Kontakt und Informationen
Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at
www.forschung-burgenland.at

Interreg
Danube Transnational Programme
eGUTS

■ *rechts: Eine Kanutour auf der Raab ist ein Naturerlebnis pur*

Fotos rechts und unten: Naturpark Raab

Natur pur: Kanusaison startet

An drei Tagen pro Woche werden im Naturpark Raab Kanutouren für Groß und Klein angeboten. Mit erfahrenen Guides kann man die idyllische, flussbegleitende Auwaldlandschaft mit allen Sinnen aufnehmen und die Tiere im Wasser und entlang der Ufer beobachten.

Breites Naturpark-Angebot

Neben Kanufahrten hat der Naturpark allerdings noch viel mehr zu bieten. Die verschiedensten Veranstaltungen werden angeboten, von Führungen über Exkursionen bis hin zu Events. Für Besucher, die den Dreiländernaturpark in Österreich, Slowenien und Ungarn erleben möchten, bieten sich die grenzüberschreitenden Wanderungen an. Am so genannten Dreiländereck stoßen die Länder zusammen. Am 25. Mai fand dort ein großes Fest zu Ehren der Grenzöffnung vor 30 Jahren statt.

Abgesehen davon fanden im Naturpark Raab zahlreiche weitere Veranstaltungen satt, wie z. B. im Zuge der Pannonischen Natur. Erlebnis.Tage der Familienerlebnistag in Jennersdorf. Dabei konnte man mit dem Dottozug durch Jennersdorf fahren und Stationen zu den Themen *Wassermarsch*, *Forschen und entdecken*, *Kinderschminken*, *StreetArt* und vieles mehr besuchen.

Neben Veranstaltungen für Gäste und Bewohner gab es für die Produzenten der beiden südlichen Naturparke eine Veranstaltung zum Thema Naturparkspezialitäten, wobei über naturnahe Produktion gesprochen sowie eine Streuobstwiese und ein Weingarten besucht wurden.

Tag der Biodiversität

Auch der Naturparkkindergarten und die Naturparkschulen waren wieder sehr aktiv. Unter anderem beschäftigten sich die Kinder am Tag der Biodiversität mit dem Thema *Tonkünstler in der Natur*. Die einzelnen Schulen setzten dabei unterschiedliche Schwerpunkte, lauschten und erkannten die Stimmen von verschiedenen Tiergruppen und informierten sich über deren Lebensweise. Auch Fledermauskästen wurden im Zuge dieses Aktionstags hergestellt. Außerdem fand ein Spielefest und das Kunstprojekt *Welche Farbe hat die Welt* in den Naturparkschulen statt.

Informationen und Tipps
Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstraße 4
A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at

■ *links: ein Kasten für Fledermäuse, gebaut in der VS St. Martin*

■ *unten: Fest anlässlich 30 Jahre Grenzöffnung*

Idylle aus Wein, Land & Leuten

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder der bereits traditionelle Weinfrühling statt. Beim Auftakt der Veranstaltung, der Wein Trophy, wurden den 160 Gästen zu einem ausgezeichneten 4-Gänge-Menü die Gewinnerweine präsentiert. An den beiden darauffolgenden Tagen öffneten fast 60 südburgenländische Winzer und die südburgenländischen Vinotheken ihre Türen und luden zur Verkostung ihrer Weine ein. Trotz des schlechten Wetters besuchten über 1.500 Besucher die Winzer. 700 zusätzliche Nächtigungen wurden an diesen Tagen verzeichnet. Insgesamt ergab sich durch den Weinfrühling eine Wertschöpfung von 150.000 Euro für die Region.

Vielfalt abseits des Weins

Das Gebiet des Naturparks in der Weinidylle hat zusätzlich zu den erlesensten Weinen noch viel mehr zu bieten. Neben den regelmäßigen Führungen und Veranstaltungen der Naturparkguides fanden in den letzten Monaten auch etliche Veranstaltungen, Führungen und Treffen statt. Während der pannonischen Natur.Erlebnis.Tage bot auch der Naturpark in der Weinidylle Interessierten die Möglichkeit, die Natur in der Weinidylle besser kennenzulernen. Zusätzlich wurde mit der Naturakademie Burgenland die Artenvielfalt der Naturwiesen erkundet. Die Vogelwelt des Naturparks konnte in einer weiteren Exkursion erlebt werden. Weiters wurde bei einem gemeinsamen Termin mit dem Naturpark Raab mit Produzenten das Thema Naturparkspezialitäten besprochen und eine Streuobstwiese sowie ein Weingarten besucht. Bei einem Vernetzungstreffen im Gemeindeamt in Eberau konnten sich interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie diverse Organisationen mit dem Naturpark austauschen und erfahren, was in nächster Zeit naturschutzfachlich so alles geplant ist.

Aktive Naturparkschulen

Auch unsere Naturparkschulen waren wieder sehr aktiv. Unter anderem beschäftigten sich die Kinder am Tag der Biodiversität mit dem Thema *Tonkünstler in der Natur*. An den Tagen des Naturparks, die in diesem Jahr am 12. und 13. Juni stattfanden, kamen Naturparkschulen und -kindergärten aus anderen Naturparkgemeinden in die Weinidylle, um die hiesige Vielfalt zu bestaunen.

Wenn Sie etwas davon verpasst haben, machen Sie sich keine Sorgen … auch in den nächsten Monaten wird es wieder Veranstaltungen und Events in der Weinidylle geben. Unter anderem wird in der Woche vom 19. – 23. August in der Wassererlebniswelt ein Lerncamp für Kinder stattfinden, in das auch Aspekte von Energie, Klima und Umwelt integriert werden. In diesem Zusammenhang wird es auch für die Öffentlichkeit an einem Tag die Möglichkeit geben, z. B. Solarspiegel im Detail kennenzulernen und sich über die Themen Energie und Klima zu informieren.

Kontakt und Informationen:
Naturpark in der Weinidylle
7540 Moschendorf, Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at

Linktipps:
www.weinidylle.at
www.erlebnisparadies.at

Vielfalt: Vogelbeobachtung, Weinverkostung, Erforschen der Natur und der Weinblüte sind einige von vielen Möglichkeiten Foto: *Naturpark in der Weinidylle*

■ *im Uhrzeigersinn von links oben nach links unten: Barfußparcours, EU-Tag, Gipfelsturm und Kinder der VS Holzschlag bei der Vogelwelt-Erkundung*

Fotos: © Naturpark Geschriebenstein

Die Vielfalt eines Naturparks

2. Musikalischer Gipfelsturm

Am 11. Mai 2019 fand im Naturpark Geschriebenstein-Írrotkö zum zweitenmal der Musikalische Gipfelsturm in Zusammenarbeit mit dem Alpenverein Südburgenland statt.

Bei perfektem Wanderwetter starteten rund 400 Gäste aus allen Naturparkgemeinden (Rechnitz, Markt Neuhodis, Oberkohlstätten, Lockenhaus, Velem, Köszeg) sternförmig mit kleinen Pausen den Gipfelsturm zum Gipfelturm am Geschriebenstein. „Wanderprofis“ starteten von Stadtschlaining aus die Königsetappe und somit die längste Tour des Gipfelsturms.

Dem Wandervergnügen stand nichts im Wege und schon beim Start wurden die Teilnehmer musikalisch begleitet. Gut gelaunt trafen die Wanderer am Grenzturm ein und wurden im höchsten Buschenschank des Burgenlands sowie mit einer Weinverkostung und von DAC-Winzern begrüßt. Das Spektakel wurde von der Harmonika-Gruppe der Musikschule Rechnitz und der Trachtenmusikkapelle Rechnitz begleitet.

Europatag

Am 9. Mai feierte die Europäische Union ihren alljährlich stattfindenden Europatag, und auch der Naturpark Geschriebenstein-Írottkö war mit dem EU-geförderten Projekt *Kindererlebnis Wald- und Vogelwelt* mit dabei. Trotz des Regens wurde den Vogelstimmen in der Voliere gelauscht und die herrliche Aussicht in 22 m Höhe genossen.

Im Schulungshaus für „Altes Handwerk“, das ebenfalls ein von der EU gefördertes Projekt ist, wurden die rund 160 teilnehmenden Kinder verköstigt.

Neues Highlight im Naturpark

Die Schülerinnen und Schüler der 4HLT der HBLA Oberwart haben im Gegenstand Tourismusmarketing & Kundenmanagement einen Barfußparcours für den Naturpark konzipiert. Sie erhielten auch die Möglichkeit, diesen nach ihren Vorstellungen umzusetzen. Somit hat der Naturpark Geschriebenstein eine Attraktion mehr, die sichtlich Spaß macht. Die offizielle Eröffnung wird kommendes Schuljahr stattfinden.

Kinder erkunden Vogelwelt

Die neue Verstärkung und Unterstützung des Naturparks Geschriebenstein, Katharina Schabl, initiierte und begleitete Projekte mit den Naturparkschulen und -kindergärten. Der Schwerpunkt lag dabei auf unseren gefiederten Freunden, den Vögeln. Gestartet wurde jeweils mit einer kleinen Präsentation, um den Kindern den Einstieg in die Welt der Vögel zu erleichtern.

Die kleinen Vogelbeobachter waren sehr begeistert und freuten sich, mit Ferngläsern und Bestimmungsbüchern zu hantieren. Durch die Wanderungen bekamen die Kinder einen kleinen Einblick, welche Vogelarten sich in Dorf-nähe, im Wald oder in der offenen Landschaft aufhalten. Sie lernten mit Hilfe von Katharina die Verhaltensweisen und Stimmen kennen sowie die einzelnen Bestimmungsmerkmale. Mit diesen Exkursionen wurde das Bewusstsein für die Vielfalt und Wichtigkeit der Vögel gestärkt.

Terminvorschau

- **29. Juli – 2. August:** Erlebnisreiche Woche für Kinder im Naturpark Geschriebenstein
- **31. August:** Geschriebenstein-Roas; Start: 6:30 Uhr beim Feuerwehrhaus Rechnitz

Kontakt und Informationen:
Naturpark-Informationsbüro
A-7471 Rechnitz, Bahnhofstr. 2a
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at

Wander- und Wassererlebnisse

naturpark LANDSEER BERGE

Familienfreundliche Wanderung

Unser Wandertipp widmet sich diesmal einem Rundwanderweg von Neudorf über Landsee und Lindgraben zurück nach Neudorf. Er ist besonders für Familien geeignet.

Ausgangspunkt für die 15 km lange Wanderung durch den Naturpark Landseer Berge ist die sehenswerte ehemalige Wallfahrtskirche „Zum gegeißelten Heiland“ in Neudorf bei Landsee. Parkplätze sind vorhanden, für eine Stärkung vor (oder nach) der Wanderung bietet sich das nahe „Gasthaus zum Pauliberg“ an.

Die reine Gehzeit beträgt rund dreieinhalb bis vier Stunden. Es sind schöne Wege, leicht zu gehen, familienfreundlich und meist auf Forstwegen oder weichem Waldboden. Immer wieder im Blickpunkt: die mächtige Burgruine Landsee. Der rot-weißen-Markierung folgend, geht es zunächst von der ehemaligen Wallfahrtskirche in Neudorf Richtung Kaisersdorf.

Im Wald rechts abbiegen – Markierung beachten – und über das Steinerne Stückl sowie die Filzwiese nach Landsee. Bis hier sind etwa eineinhalb Stunden Wanderzeit einzuplanen. In Landsee rechts, vorbei am Mida-Huber-Haus, erreicht man bald die Burgruine Landsee. Die imposanten Reste der mittelalterlichen Befestigungsanlage und der romantische Burghof sind eine Besichtigung wert!

Der Weg führt vor der Ruine zum Judensteig in Richtung Kobersdorf. Der Judensteig war einst der Weg, den jüdische Händler mit ihren Waren gingen, aber auch um in die Synagoge in Kobersdorf zu gelangen. Noch vor Kobersdorf zweigen wir nach rechts ab und wechseln zur gelbweißen Markierung, die uns nach Lindgraben führt. Weiter geht es durch die liebliche Ortschaft, dann auf dem kombinierten Rad- und Wanderweg zurück nach Neudorf bei Landsee.

Für alle Wasserratten

An heißen Sommertagen bietet der Naturpark erfrischende Abkühlung. Sowohl die Naturpark-Badeseen als auch das Freibad Kaisersdorf bieten neben dem erfrischenden Nass auch vielfältige Freizeitangebote (Beach-Volleyball, Kegeln etc.) und ein Buffet.

Naturbadesee Markt. St. Martin

Der Naturbadesee wurde 2008 neu errichtet. Naturbelassenes Wasser ohne Zusatz von Chemie.

- Öffnungszeiten: 9 – 20 Uhr
- Kantine: 9 – 22 Uhr
- Informationen: Gemeinde Markt St. Martin, Tel.: 02618/2239

Erlebnisbad Kaisersdorf

Das wunderschön am Waldrand gelegene Freibad wurde in ein attraktives Erlebnisbad umgebaut. Eine Breitrutsche, ein Geysir und Massagedüsen erfreuen die vielen badelustigen Gäste. Mit Beachvolleyball-Anlage!

- Infos: Gemeinde Kaisersdorf, Tel.: 02617/2723

Naturbadesee Kobersdorf

Eingebettet in den Naturpark bietet er ein kleines Terrassen-Restaurant, Sonnenschirme, Sitzbänke und Warmwasserduschen. Es gibt auch einen Nichtschwimmerbereich und einen Beachvolleyballplatz. Der See erreicht im Sommer eine Wassertemperatur von bis zu 25°C.

- Infos: Gemeinde Kobersdorf, Tel.: 02618/8200

Terminvorschau

- **15. August:** Landsee Festival
- **25. August:** Sternwanderung zur Burgruine Landsee
- **22. September:** 2. Waldquelle Famlienwandertag

■ *von oben nach unten: Naturbadesee Kobersdorf, Erlebnisbad Kaisersdorf, Naturbadesee Markt St. Martin*

Fotos: © Naturpark Landseer Berge

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8
F + 43 (0) 2618 5211-9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at

■ *links: Eine geführte Tour durch den Schilfgürtel ist immer ein besonderes Erlebnis.* Foto: Cimadom
■ *rechts: Schüler aus dem Naturpark hatten viel Spaß beim Hören und Entdecken.* Foto: Reinhold Woditsch

Aktiv-Sommer im Naturpark

Welterbe Naturpark Neusiedler See Leithagebirge

Wenn die Temperaturen steigen, dann zieht es uns ans Wasser. Dieses Element lässt sich im Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge schwer verstecken. Ob bei einem malerischen Spaziergang mit Blick auf den See, vorbei an Trockenrasen mit ihrem mediterran anmutenden Grillengezirpe, oder direkt beim Schwimmen im kühlen Nass – der rund 320 km² große Neusiedler See ist hier stets präsent. Besonders spannend ist es, den bis zu 5 km breiten Schilfgürtel mit seiner Lebewelt auf einer geführten Tour mit dem Kanu oder Boot zu erleben und dabei die Seele baumeln zu lassen. Mit etwas Glück entdeckt man dabei fleischfressende Pflanzen, akrobatische Wasserschnecken, majestätische Silberreiher und auf ihrem Beutefang über das Schilf kreisende Rohrweihen.

Von Schwirlen, Kohlmeisen und Heuschrecken

Am 22. Mai drehte sich alles um die vielfältigen Geräuschwelten in der Natur. Unter dem Motto „Landschaften voller Tonkünstler“ organisierte die NMS Purbach in Kooperation mit dem Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge und dem Verein Nanu einen Aktionstag, zu dem auch Volksschulkinder der anderen Naturparkgemeinden eingeladen waren.

Fünf spannende Stationen über Tonkünstler in der Naturparklebewelt begeisterten Schüler der Volksschulen Purbach, Breitenbrunn und Jois.

„Kuckuck, upupup, uaomp und trrrr“ hieß es bei der Vogelstimmen-Mitmachgeschichte bei Kerzenschein in einem historischen Weinkeller. Bei einer anderen Station wurde mithilfe eines Klaviers die Stimme der Kohlmeise einstudiert und gelernt, welche Vogelstimmen wir im Alltag häufig hören.

Außerdem erforschten die Kinder mit viel Fantasie, Kreativität und Buntstiften das Reich der Insekten. Dabei wurde erklärt, wo Heuschrecken ihre Ohren haben, wie sie ihre Zirplaute erzeugen und wozu der ganze „Krach“ gut ist. Mit Lehrern der Mittelschule bastelten die Kids Instrumente aus Naturmaterialien und zum Abschluss wurde ein gemeinsam einstudiertes Lied vorgetragen. Lehrer und Schüler aus den teilnehmenden Naturparkgemeinden hatten viel Spaß beim Aktionstag und wir freuen uns alle schon auf das nächste Jahr.

Terminvorschau

- **5. + 6. Juli:** Kellerfest in Breitenbrunn
- **6. Juli:** Kellergassenheuriger in Purbach
- **7. Juli:** Pfarrfest in Donnerskirchen
- **14. Juli:** Kulturfest in Winden
- **19. Juli:** Joiser Sommernachtfest

Über die zahlreichen geführten Touren zwischen Leithagebirge und Neusiedler See informieren Sie sich unter:

Kontakt und Informationen:
Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge
Haus am Kellerplatz
Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach
Öffnungszeiten: täglich, 9 – 19 Uhr

Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at

NATURPARK
ROSALIA-KOGELBERG

Fest der Naturparkschulen

Im Naturpark Rosalia-Kogelberg gibt es neben zwei Naturpark-Kindergärten auch vier Naturpark-Volksschulen, in denen die Kinder das ganze Jahr über viele spannende Dinge über die Natur rund um uns herum erfahren und erleben. Jedes Jahr lädt eine der vier Schulen die anderen drei zu einem gemeinsamen Naturparkschulfest ein.

Es klappert die Mühle am Tauscherbach

In diesem Jahr lud die VS Schattendorf am 28. Mai zu einem Fest unter dem Motto „Es klappert die Mühle am Tauscherbach“ ein. Bei der gemeinsamen Eröffnung mit VS-Direktorin Petra Leitgeb gab es neben den Grußworten von Bildungsinspektor Heinz Zitz, LR Christian Illedits und Bgm. Johann Lotter zur Einstimmung auch gemeinsames Musizieren und Gastgeschenke, wie etwa einen Apfelbaum für den Schulgarten. Danach durften sich die rund 170 Schulkinder der VS Schattendorf, VS Draßburg-Baumgarten, VS Loipersbach und VS Sieggraben an vier Stationen in der Schule, im Gemeindeamt und in der Schuhmühle einen Vormittag lang gemeinsam vergnügen.

Tanzen, singen, basteln ...

In durchmischten Kleingruppen konnten die Volksschulkinder unter der Anleitung von Kräuterpädagoginnen, einem Imker, einer Liedermacherin und dem Storchenverein Rust allerhand Interessantes erleben. Die Themen Flora, Fauna, Regionalität und Nachhaltigkeit flossen unter anderem sowohl in das Verkosten von Blüten aus dem Garten als auch in das gemeinsame Backen, Tanzen, Basteln und Nestbauen mit den motivierten Naturvermittlern ein. Bei diesem bunten Programm spielte es am Ende gar keine Rolle, dass die Sonne nicht vom Himmel gelacht hat.

Terminvorschau

- **6. – 28. Juli:** Familienprogramm „Burg Forchtenstein fantastisch“ mit Naturerlebnisführungen in Forchtenstein
- **6. Juli und 14. September:** Die Wilden „Unkräuter“ vor unserer Haustüre, Kogelberg
- **12. Juli:** Qigong im Wald: 12.Juli, Forchtenstein
- **28. Juli:** Familiennachmittag in der Werkstatt Natur, 28. Juli, Marz
- **3. August:** Waldbaden im Naturpark, Forchtenstein
- **5. – 9. und 26. – 30. August:** Waldabenteuertage der Werkstatt Natur, Marz
- **12. August und 13. September:** Himmelbeobachtungsabend – der Blick zu den Sternen, Bad Sauerbrunn
- **7. September:** Achtsam die Natur erleben – Achtsamkeitsspaziergang, Forchtenstein
- **8. und 22. September:** Pilzgeheimnissen auf der Spur, Forchtenstein

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro
Schuhmühle Schattendorf
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Telefon +43 (0) 664 4464 116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

Die Kinder der vier Naturpark-Volksschulen bei ihrem Fest in Schattendorf

Foto: © Naturpark Rosalia-Kogelberg

■ *Entlang des Grünen Bands konnten sich in ganz Europa bedrohte Arten – Pflanzen und Tiere – halten.*

Foto: Alexander Schneider

30 Jahr-Jubiläum Grünes Band

Festveranstaltung im Nationalparkzentrum Illmitz am 19. August

Nach Jahrzehnten der Trennung von West- und Osteuropa durch den Eisernen Vorhang bekam die Massenflucht ostdeutscher Bürger bei St. Margarethen / Sopronköhida (Steinabrückl) am 19. August 1989 eine weltpolitische Dimension: Das sogenannte Pan-Europa-Picknick nutzten hunderte „Urlaubsgäste“ aus der DDR, um durch ein geöffnetes Holztor nach Österreich zu entkommen, wobei die ungarischen Grenzeinheiten nicht eingriffen.

Der Grenzstreifen verlor damit seinen Schrecken und zeigte schon bald nach dem Abbau des Zauns seine ökologische Bedeutung: Hier fanden Pflanzen und Tiere einen Rückzugsraum, bedrohte Arten bekamen eine Überlebenschance. Diesen wertvollen Korridor der Artenvielfalt europaweit zu erhalten, wurde zum Ziel der *Initiative Grünes Band Europa*.

Viele der insgesamt 24 Anrainerstaaten widmen deshalb das Jubiläumsjahr dem Grünen Band. Im Informationszentrum des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel findet am 19. August von 12 bis 15 Uhr eine Festveranstaltung statt, an der neben politischer Prominenz auch zahlreiche Akteure der Initiative aus Österreich, Ungarn und Slowenien teilnehmen. Veranstalter ist der Naturschutzbund Österreich gemeinsam mit dem Umweltbundesamt.

Infozentrum Nationalpark
7142 Illmitz, Hauswiese
Telefon +43 (0) 2175 3442 0
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Zivilcourage und Engagement

INITIATIVE WELTERBE
Fertö – Neusiedler See

■ *Der verletzte Schwan musste den ganzen Tag bei hohen Temperaturen ausharren, bis ihm von einem Berufsjäger mit Zivilcourage geholfen werden konnte.*

Ja, Zivilcourage – unbürokratisches und schnelles Handeln ist gefragt, wenn es um Notfälle geht – gleich welcher Art – und auch darum, engagierten Naturfreunden zur Seite zu stehen. Nachstehender Bericht eines Berufsjägers aus Parndorf zeigt dies eindrucksvoll – und leider auch gleichzeitig das Versagen all jener Naturschutzstellen, die er um Hilfe und Unterstützung bat.

Wir brauchen Menschen mit diesem Engagement und eben dieser Zivilcourage!

Sabine KÖNIG, Obfrau

Verein „Initiative WELTERBE Fertö – Neusiedler See“
Gruibert 8A
A-7092 Winden am See
info@initiative-welterbe.at
www.initiative-welterbe.at

Gedächtnisprotokoll vom 16. April 2019

Bei meiner Arbeitstätigkeit als Berufsjäger im Revier fiel mir gegen 8 Uhr früh ein weißer Fleck auf schwarzem Ackerboden auf.

Ich näherte mich auf 30 m und erkannte, dass es sich um einen einzelnen Schwan handelte. Er muss wohl an die darüber liegende Hochspannungsleitung angeflogen sein.

Er fauchte mich wütend an, konnte sich aber nur sehr schwer von der Stelle bewegen. Deshalb verständigte ich um 8:30 Uhr Birdlife Österreich. (Anmerkung: als Jäger sind mir nur jagdbare Wildarten zu versorgen erlaubt.)

Nach langem hin und her, wurde ich mit der Greifvogelstation Haringsee verbunden (9:30 Uhr), wo mir mitgeteilt wurde, dass ich den Schwan zu ihnen in die Auffangstation bringen müsste oder nach Parndorf ins Tierheim.

Dies versuchte ich um 11 Uhr vormittags. Der Vogel war nach kurzer Zeit offensichtlich sehr geschwächt, aber dennoch sehr wehrhaft. Es gelang mir jedenfalls nicht, ihn einzufangen, ohne ihn zu verletzen.

Um 11:30 Uhr verständigte ich den Naturschutz Burgenland, dort erhielt ich ebenfalls keine Hilfe. Dessen Aussage war: Erst in den Abendstunden könnte jemand vor Ort sein, aber es bestünde dennoch keine Möglichkeit, den Schwan zu einer Versorgungsstation zu transportieren.

Um 17:30 Uhr, den ganzen Tag in der prallen Sonnte bei 25 Grad im Schatten, war der Schwan dann so schwach, dass er sich nicht mehr wehren konnte.

Ich brachte ihn ins Tierheim Parndorf, wo er bis heute lebt! Die Tierheimleitung berichtete mir, dass der Schwan nie wieder fliegen kann.

Ärgerlich ist, dass die genannten Stellen für einen toten Vogel bzw. ein totes Lebewesen eine längere Autofahrt in Kauf nehmen, aber für ein lebendes Tier kein Interesse vorhanden und auch kein Medienrummel zu erwarten ist.

Jürgen HIMMLER
Berufsjäger, Parndorf

Vom Nutzen einer früheren Mahd

BERTA
Burgenländische Einrichtung zur Realisierung Technischer Agrarprojekte

... zur Insekten- und Wildtierförderung, aber auch Erhaltung der standorttypischen Wiesengesellschaften

Im Allgemeinen werden die Wiesen im Nordburgenland auch auf wüchsigeren Standorten nur einmal, nicht vor Mitte / Ende Juni, teilweise noch später gemäht. Von den rund 28.000 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche in den Bezirken Eisenstadt/Umgebung und Mattersburg entfallen ohnehin nur 4% auf Grünland. Davon werden laut Statistik nur rund 50% zweimal im Jahr gemäht. Die erste Mahd erfolgt auch hier erfahrungsgemäß zumeist nicht vor Mitte Juni. Doch dies hat dramatische Auswirkungen auf die Pflanzengesellschaften und die darin und davon lebenden Arten.

Genau in der Zeit, wo das Getreide bis auf Stoppelhöhe abgeerntet ist, werden dann auch die Wiesen flächendeckend drastisch eingekürzt. Blüten, Nahrungsquelle für Insekten, und Deckung für wildlebende Tiere gehen für Wochen verloren. Die trockenen Sommer der letzten Jahre verhinderten bis in den September hinein einen (späten) zweiten Aufwuchs. In vielen Fällen sind sogar die Wurzeln der frisch eingekürzten Gräser in der Hitze regelrecht verbrannt. Es entstehen lückige, sehr ruderal anmutende Grünlandflächen mit einem hohen Anteil an Rosettenpflanzen, die alles Nachwachsende verdecken bzw. ersticken. Der Aufwuchs ist unbrauchbar. Die „Stänken“, die den Sommer über Insekten angezogen haben, werden gerne abgehäckselt. Mit diesem „Pflegeschnitt“, der auf ÖPUL-geförderten Naturschutzwiesen in der Regel auch nicht zulässig ist, wird dann im Herbst noch ein sehr, sehr hoher Anteil an Insekten getötet.

Anders sieht es auf tatsächlich früh gemähten Wiesen aus. Der Landwirt mäht die Wiesen in diesem Fall vor der Getreideernte, somit vor der Hitzeperiode, wenn die Hauptblüte der Kräuter bereits vorbei ist. Bei einer Mahd Mitte Mai kann nach 4 bis 6 Wochen, also Mitte bis Ende Juni, bereits wieder mit einer schönen zweiten Blüte der Wiesen gerechnet werden. Die Wuchshöhe erreicht zwar weit nicht mehr die des ersten Aufwuchses, aber die Wurzeln sind durch den Aufwuchs beschattet und damit geschützt. Spät antreibende Arten, wie die Pannonische Kratzdistel und die Schlitzblättrige Karde, kommen zwar vor, können den Pflanzenbestand aber nicht dominieren, finden im Folgejahr weniger Offenboden zum Keimen vor. Ackerbeikräuter, wie das Scharfe Berufskraut, und Neophyten, wie die Goldrute, die von Offenboden profitieren, werden hintangehalten, die Gräser decken den Boden weitgehend ab und ein zweiter Schnitt im Spätsommer/Herbst wird überhaupt erst möglich.

Während der erste Schnitt auf Grund der vorgegebenen Termine und der Witterung immer sehr gebündelt durchgeführt wird, zeigt sich beim zweiten Schnitt eine breite Streuung. Die Landschaft wirkt aber erst dann wie ein Mosaik, wenn ein- und zweimähdige Wiesen in einem Gebiet vorkommen und auch entsprechend unterschiedlich gemäht werden. Kurz gemähte Flächen und hohe, noch nicht gemähten Wiesen wechseln einander ab und bieten über einen langen Zeitraum hin Nahrung und Entwicklungsmöglichkeiten für Insekten und Deckung vor Räubern.

Der Weg zu einer früheren Mahd auf den zweimähdigen Wiesen, vermutlich unterstützt durch ein gezieltes Düngeregime, könnte ein Weg zur Erhaltung der gebietstypischen Wiesen, die vom Pflanzenbestand irgendwo zwischen den wechseltrockenen Fettwiesen und den trockenen Glatthaferwiesen angesiedelt sind, sein. Für die feuchten bis nassen Standorte haben sich zweimähdige Systeme auch im Artenschutz als zielführend erwiesen. Hier wird zum Beispiel zur Förderung des großen Wiesenknopfes, aber auch des Lungenenzians samt der zugehörigen Schmetterlinge sehr früh und nochmals sehr spät gemäht. Ein System, das scheinbar für diese Arten gut funktioniert.

Eine sehr späte Mahd, nach Mitte Juni, sollte hingegen tunlichst nur den Halbtrockenrasen vorbehalten bleiben. Nur wenige der einmähdigen, sehr spät im Sommer gemähten Wiesen und nur solche auf den absolut kargen Trockenstandorten beherbergen

Von Gräsern dominierte Auwiese Anfang Juni

■ *oben: verbrannte Wurzeln und der daraus resultierende Offenboden im Folgejahr.*

■ *unten: Mosaik aus ein- und zweimähdigen Wiesen*

tatsächlich eine erkennbar größere Menge an Heuschrecken und Schmetterlingen. Bei allen anderen ist die Abnahme von Insekten, Vögeln … deutlich spürbar. Möglicherweise ist hier der Mähtermin des ersten Schnitts zu spät angesetzt.

Als Nutzungsprofil für die mageren Flachland-Mähwiesen – Lebensraumtyp 6510 der FFH-Richtlinie – empfehlen die Managementhandbücher eine ein- bis dreimalige Mahd, aber auch entsprechende Düngemengen von 20 bis zu 90 kg Stickstoff je Hektar und Jahr. Der Witterungsverlauf der letzten Jahre wird aber eine Vorverlegung der ersten Mahd vor Anfang Juni erforderlich machen. Eine dritte Mahd kann aber höchstens in verregneten Sommern angedacht werden, wobei hier die Niederschläge aus sommerlichen Unwetterereignissen nicht oder nur bedingt förderlich sind. Bei all diesen Überlegungen der Managementhandbücher – es handelt sich hierbei um Empfehlungen – wird nicht von der Wirtschaftlichkeit ausgegangen, sondern es geht hier ausschließlich um die Erhaltung der lebensraumtypischen Pflanzengesellschaften und der damit verbundenen Arten.

Im Jahr 2019 dominieren ab der ersten Juniwoche die hochwüchsigen Gräser wie Glatthafer, Trespe, Knaulgras, Wiesen Fuchsschwanz, Wiesenrispe und Wiesenschwingel das Bild in den Glatthafer-Fettwiesen und auch in den wechseltrockenen Trespenwiesen und decken darunter alles zu. Die Wiesen sind zu diesem Zeitpunkt zu dicht, die Blüte der Kräuter ist so lange abgeschlossen, bis wieder ausreichend Licht auf die Pflanzen fällt. Und das sollte bald passieren, damit die Kräuter rechtzeitig eine zweite Blüte im Sommer hervorbringen können.

Ing. Kurt GRAFL
Verein BERTA
Gebietsbetreuer Bezirke Eisenstadt und Mattersburg
www.berta-naturschutz.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

LAND BURGENLAND

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

25 Jahre Nationalpark

LRin Astrid Eisenkopf: „Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel / Fertö-Hanság ist ein Vorbild für grenzüberschreitende Zusammenarbeit.“

■ *Nahmen am Jubiläumsfest teil – v. l. n. r.: DIin Maria Patek, MBA, Mag.a Viktoria Hasler, (beide BM für Nachhaltigkeit und Tourismus), Mag.a Astrid Eisenkopf, die Nationalparkdirektoren Johannes Ehrenfeldner und Kulcsárné Roth Matthaea und Landtagspräsident Rudolf Strommer.*

Vor 25 Jahren, am 24. April 1994, wurde der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel / Fertö-Hansag mit einer Feier an der österreichisch-ungarischen Staatsgrenze offiziell eröffnet. Das Jubiläum wurde kürzlich mit einem Fest im Umweltbildungszentrum von Fertöujlak (Mexikopuszta) begangen.

Das rund 300 km² große Schutzgebiet, davon rund 90 km² auf burgenländischer Seite, ist nicht nur der erste grenzüberschreitende Nationalpark Österreichs, sondern auch der erste, der von der IUCN (Internationale Union zur Bewahrung der Natur) anerkannt wurde.

Die Gründung des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel / Fertö-Hanság löste zahlreiche weitere grenzüberschreitende Naturschutzinitiativen, wie z. B. die Gründung gemeinsamer Naturparks aus. ◆

Ganz bio. Ganz sicher. Ganz regional.

Österreichweite Plakat-Kampagne transportiert Vorteile von Bio-Lebensmitteln von BIO AUSTRIA-Bauernhöfen.

Mit dem Slogan „Ganz bio. Ganz sicher. Ganz regional." bringt der Bio-Verband BIO AUSTRIA die wesentlichen Merkmale von heimischen Bio-Lebensmitteln auf den Punkt. Mit dieser Kampagne wollen wir die hochwertigen biologischen, regionalen Lebensmittel unserer Bio-Bauernhöfe in ganz Österreich vor den Vorhang holen. Bio-Lebensmittel sind nicht nur in Bezug auf ihre Umwelt-, Klima- und Biodiversitäts-Leistungen hervorragend, sie unterliegen auch einem strengen und durchgehenden Qualitätssicherungssystem, das ihre vorzügliche Qualität gewährleistet. In Verbindung mit regionaler Herkunft stellen sie den Top-Standard im Bereich der Lebensmittel.

Ganz bio

Wer in den Mitgliedsländern der Europäischen Union biologische Lebensmittel produziert, diese weiterverarbeitet oder mit Bio-Lebensmitteln handelt, muss sich an die gesetzlichen Vorgaben der EU-Bio-Verordnung halten. Auch der Import von Bio-Lebensmitteln aus Drittstaaten unterliegt diesen Vorgaben. Alle verpackten Bio-Lebensmittel sind daher am EU-Bio-Logo in Form eines Blattes aus weißen Sternen auf grünem Hintergrund zu erkennen.

Bio-Lebensmittel von BIO AUSTRIA-Höfen dürfen darüber hinaus das BIO AUSTRIA-Siegel tragen. Dieses Siegel steht für Bio-Lebensmittel aus der Region, mit Wertschöpfung in Österreich.

Verbandsmitglieder bewirtschaften ihren gesamten Hof biologisch, nicht nur einen Teil. Das bedeutet: Wenn unterschiedliche Lebensmittel hergestellt bzw. unterschiedliche Produktionssparten betrieben werden, müssen alle biologisch erzeugt und bewirtschaftet werden.

Ganz sicher

Bio-Lebensmittel unterliegen einer strengen und durchgehenden Qualitätssicherung vom Feld bis ins Regal. Alle Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern werden mindestens einmal im Jahr durch externe Bio-Kontrollstellen auf die Einhaltung der Vorschriften geprüft.

BIO AUSTRIA-Bäuerinnen und -Bauern erfüllen zusätzlich zu den EU-Bio-Vorgaben die Richtlinien des Bio-Verbandes, die in etlichen Bereichen über die Anforderungen des EU-Bio-Rechts hinausgehen. Sie werden daher von den Kontrollstellen zusätzlich auf die Einhaltung der BIO AUSTRIA-Richtlinien geprüft. Um die strengeren Anforderungen erfüllen zu können, erhalten Verbandsmitglieder laufend individuelle Beratungen und Schulungen.

Ganz regional

Österreich ist DAS Bio-Land in der Europäischen Union. Kein anderes Land kann einen derart großen Bio-Anteil der landwirtschaftlichen Fläche (25 Prozent) oder einen derart hohen Anteil an Bio-Höfen (22 Prozent) vorweisen. Das bietet Konsumentinnen und Konsumenten die Möglichkeit, aus einem unvergleichbar großen Angebot an regionalen, saisonalen Bio-Lebensmitteln zu wählen.

Die Bäuerinnen und Bauern der über 13.500 BIO AUSTRIA-Mitgliedshöfe leben und wirtschaften in ganz Österreich, in allen Bundesländern und in allen Regionen – vom Neusiedlersee über den Wörthersee bis zum Bodensee. Die lückenlose Qualitätssicherung ermöglicht eine Herkunftskennzeichnung und Rückverfolgbarkeit der Lebensmittel bis in die einzelnen Regionen Österreichs und natürlich bis zum jeweiligen Bauernhof.

Über BIO AUSTRIA

BIO AUSTRIA ist das Netzwerk der österreichischen Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern. Als größter Bio-Verband in Europa repräsentiert BIO AUSTRIA die österreichische Bio-Landwirtschaft und vertritt die Interessen der Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern – mit 13.500 Mitgliedern und mehr als 400 Partnerunternehmen in der Wirtschaft.

DI Ernst TRETTLER
GF BIO AUSTRIA Burgenland

Kontakt und Informationen:
BIO AUSTRIA Burgenland
A-7350 Oberpullendorf, Hauptstr. 7
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at

Schmolztipfla, Plitzerlwerfa u.a.

t[ü]tsnatuits
HIANZENVEREIN

Hianzenverein plant Publikation zu burgenländischen Ortsnecknamen.

Das Symposion zu diesem Thema rief heuer im April so großes Interesse hervor, dass der Hianzenverein nächstes Jahr eine Publikation dazu herausgeben möchte. Viele Burgenländerinnen und Burgenländer kennen noch die Spottnamen ihres eigenen Dorfes, wissen aber oft nicht mehr, was diese Namen zu bedeuten haben oder woher sie stammen. Das Phänomen der Spott- und Stichelnamen reicht weit in die Geschichte der Menschheit zurück und ist unter benachbarten Dörfern in vielen Kulturen bekannt. Die Aufarbeitung der burgenländischen Namen ist das aktuelle Projekt des Hianzenvereins. Zurückgegriffen werden kann dazu auf – meist ältere – volkskundliche Literatur und auf den Volkskundeatlas des Landes.

Der Hianzenverein ruft auch die Bevölkerung auf, sich mit ihrem Wissen und eventuellen Informationen zu melden, damit möglichst umfangreiche Daten für dieses Buch zur Verfügung stehen.

Einsendungen bitte an den Hianzenverein (per Mail oder Post)

Mag.ª Doris SEEL
Geschäftsführerin

Hianzenverein
Hauptstraße 25
A-7432 Oberschützen
T +43 3353/6160; F -20
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at

Jessie Ann singt im Hianzenverein

„Mein Credo“: Konzert mit der lateinamerikanischen Gitarristin und Sängerin

Seit vielen Jahren veranstaltet der Hianzenverein nach der Sommerpause sein beliebtes „Herbst-Speck-Dackel“ – einen stimmungsvollen Konzertabend mit Musik und regionaler Kulinarik. Heuer wird es wieder die wunderbare Sängerin Jessie Ann de Angelo sein, die seit Jahren zahlreiche Fans im Burgenland besitzt.

Wenn man einer Künstlerin alle Farben unserer Welt zuordnen kann, dann ist es Jessie Ann. In ihrer Stimme, ihren Liedern und nicht zuletzt ihrem Temperament, spiegelt sich ihr kosmopolitisches Dasein wider. Die gebürtige Lateinamerikanerin verwandelt durch ihre Eigenständigkeit als Künstlerin, sowie durch ihre einfühlsame Nähe zum Leben in ihren Liedern, ein Konzert in ein Erlebnis. Sie spricht, lebt und singt in vielen Sprachen. Doch spätestens wenn sie beginnt, mit ihrer Gitarre und ihrem Gesang ihr Publikum zu begeistern, spricht sie mit dem Herzen.

Jessie Ann de Angelo feierte das Jubiläum ihrer 15jährigen Bühnenpräsenz mit einem Feuerwerk an Gefühlen und Musikalität. Das Konzert „Mein Credo“ war im Juni im Brucknerhaus Linz zu hören und ein voller Erfolg! Bekannte Evergreens und Eigenkompositionen mischen sich dabei mit Gedanken, Träumen und Jessie Anns lebensfroher Energie - die sie liebevoll mit ihrem Publikum teilt.

Die leidenschaftliche Musikerin nimmt das Publikum mit auf eine musikalische Weltreise. Keines ihrer Lieder ist ohne Bedeutung und immer das gute Gefühl, ihre Kreationen und den Augenblick mit Menschen zu teilen.

Freitag, 20. September 2019, 19 Uhr
Oberschützen, Haus der Volkskultur

Kirchliche Umweltarbeit

umwelt beauftragter der Diözese Eisenstadt

Neue Umweltbeauftragte der Evangelischen Kirche A.B. Burgenland

■ *Die Kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs bei ihrer diesjährigen Frühjahrskonferenz in Tirol.*

Kirchliche Umweltarbeit verstand sich in Österreich von Anfang an als ökumenisch. Die Umweltbeauftragten der Katholischen & Evangelischen Kirche Österreichs bilden seit vielen Jahren eine gemeinsame Plattform für Schöpfungsverantwortung, übersichtlich zu sehen auch auf www.schoepfung.at. Hier können Interessierte Informationen zu den aktuellen Projekten, Anliegen und Kontaktdaten finden.

Nun ist es auch im Burgenland soweit, die vielseitig engagierte Petra Lunzer ist in unser Team gekommen. Als 4-fache Mutter und freiberufliche Psychotherapeutin ist ihr das „Leiden unseres Planeten“ bzw. die Förderung unserer gemeinsamen Anstrengungen für den Erhalt einer lebenswerten Zukunft – und diese auch für nachkommende Generationen sicherzustellen – ein Herzensanliegen.

Gemeinsam werden wir österreichweite Projekte wie Autofasten, das geprüfte Umweltmanagement EMAS für kirchliche Einrichtungen und Pfarren, kirchliche Umweltpreise und das große *Symposium Schöpfungsverantwortung* im Oktober 2019 unterstützen und voranbringen. Weiters werden wir uns mit diözesanen, nachhaltigen Leitlinien, Beschaffungsordnungen und der Energiewende im kirchlichen Bereich befassen. Ich wünsche ihr alles Gute für diese Aufgabe.

DI Lois BERGER M.A.

Diözese Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at

Diözese Eisenstadt

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde

Am zweiten und dritten Tag schuf Gott unseren Lebensraum: Luft, Wasser und die von Pflanzen bewachsenen Inseln und Kontinente. Am fünften und sechsten Tag füllte Gott diesen Lebensraum mit Tieren und mit uns Menschen.

Heute ist die Schöpfung in Gefahr und die drohende Klimakatastrophe in aller Munde. Seit Jahren sehen wir weltweit die Folgen der Klimaveränderung. Einerseits „wissen“ wir Menschen, wie wir die Katastrophe doch noch abwenden könnten, andererseits fällt es uns schwer, unseren Lebenswandel an die notwendigen Veränderungen anzupassen.

Mein Name ist Petra Sabine Lunzer und ich komme aus dem Raum Mattersburg. Persönlich bemühe ich mich um einen nachhaltigen, „enkeltauglichen“ Lebensstil. Ich hoffe und möchte motivieren, dass jeder von uns seinen Beitrag leisten kann, diesen Planeten unseren Kindern und Enkeln lebenswert zu hinterlassen. Seit Herbst 2018 versuche ich, mich als Umweltbeauftragte der evangelischen Diözese Burgenland einzubringen.

Geprägt haben mich einige Leitmotive, die mir einst in den 90iger Jahren an der WU in der Umweltökonomie vermittelt wurden:

- So wenig mit dem Auto zu fahren wie möglich
- So wenig Fleisch zu essen wie möglich
- So wenig zu fliegen wie möglich

Noch haben wir es selbst in der Hand. In unserem Mobilitäts-, Ess-, Konsum- und Urlaubsverhalten treffen wir tagtäglich Entscheidungen, die nicht nur auf uns, sondern auch auf unsere Erde Einfluss nehmen. Unsere Bedürfnisse und unser Handeln mit den Bedürfnissen unseres Planeten in Einklang zu bringen, ist unsere Chance und tagtägliche Herausforderung.

■ *Petra Sabine Lunzer*

Unsere Wälder im Klimastress

burgenländischer forstverein

„Wälder im Klimastress – Strategien für die Forst- und Holzwirtschaft“. Unter diesem Motto stand die Österreichische Forsttagung, die heuer vom 23. bis 24. Mai in Seckau bei Knittelfeld veranstaltet wurde. Das Thema motivierte mehr als 300 Teilnehmer, der Einladung des Steiermärkischen Forstvereins in den Huldigungssaal des prächtigen Benediktinerstifts Folge zu leisten.

„Die negativen Folgen des Klimawandels sind längst im Wald angekommen. Großflächige Schäden durch Borkenkäferbefall, zusätzlich einwandernde Forstschädlinge, Windwürfe und Schneebruchschäden treffen nicht nur massiv die Waldbesitzer, sondern auch direkt uns Menschen. Gerade in einem Gebirgsland wie Österreich sind funktionstüchtige Wälder, die Siedlungen und Verkehrswege schützen, aber auch über die aktive Bewirtschaftung Einkommen in die ländlichen Regionen bringen, von besonderer Bedeutung. Ohne die Leistungen der Schutzwälder könnte Österreich nur rund zur Hälfte besiedelt werden“, stellten Elisabeth Köstinger – zu diesem Zeitpunkt noch Umweltministerin – und der Präsident des Österreichischen Forstvereins, Johannes Wohlmacher, in ihren einleitenden Statements klar. Gleichzeitig wurde von Köstinger das Schutzwaldaktionsprogramm der Bundesregierung präsentiert.

In Österreich erfüllen rund 1,2 Millionen Hektar Wald eine primäre Schutzfunktion und jede vierte Österreicherin / jeder vierte Österreicher profitiert von dieser nachhaltig wirkenden Schutzinfrastruktur. Durch Investitionen in den Schutzwald von jährlich rund 29 Millionen Euro soll es mittelfristig gelingen, die Schutzfunktionalität der Wälder wiederherzustellen bzw. auszubauen.

In zwei Fachvorträgen wurden Optionen für die zukünftige Waldbewirtschaftung aus wissenschaftlicher Sicht dargestellt:

Andreas Rigling von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL gab den Waldbesitzern folgende Empfehlungen mit, wie auf den Klimawandel reagiert werden soll:

- Erhöhung der Baumarten- und der genetischen Vielfalt
- Vielfalt in waldbaulichen Konzepten
- Verkürzung der Umtriebszeiten und Verringerung der Zieldurchmesser
- Erhöhung der Eingriffsstärken
- Erhöhung der Widerstandskraft der Wälder durch Förderung der Biodiversität

Thomas Knoke von der Technischen Universität München referierte zum Thema „Nadelholz im Klimawandel“. Er kam zum Schluss, dass im tertiären Hügelland Bayerns zukünftig Tanne und Douglasie eine große Rolle spielen werden. Bei geringer Risikobereitschaft empfiehlt er einen größeren Anteil der heimischen Tanne.

Am zweiten Veranstaltungstag fanden sieben Exkursionen in Forstbetriebe der Umgebung statt.

Von der gelungenen Veranstaltung bleibt der Eindruck, dass die forstliche Praxis den Herausforderungen durch den Klimawandel aktiv begegnet und ein großflächiger Bestandesumbau in Richtung zukunftsfitte Wälder bereits eingeleitet wurde.

Bei allen Waldexkursionen wurde den Teilnehmern wieder einmal klar vor Augen geführt, dass dieses Ziel wohl nur zu erreichen sein wird, wenn die allseits zu hohen Schalenwildbestände tatsächlich abgesenkt werden.

Die Referate sind unter http://www.forstverein.at/de/oesterreichische-forsttagung-2019/ abrufbar.

Burgenländischer Forstverein
A-7000 Eisenstadt
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
T +43 (0) 2682 600-6562
F+43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

■ *Mit interessanten Exkursionen (links) fand in Seckau (oben) die Österr. Forsttagung 2019 statt.*

Fotos: Forstverein Burgenland

Tag der Nachhaltigkeit 2019

Im Rahmen der EU-Initiative “Green-Weeks” waren alle Burgenländerinnen und Burgenländer von der Unternehmensgruppe BMV/UDB und der Burgenländischen Landesregierung zu einem „Tag der Nachhaltigkeit“ in die BMV-Zentrale nach Oberpullendorf eingeladen. Zahlreiche Besucher nutzten diesen „Tag der offenen Tür“ und konnten sich so ein Bild über die Leistungen der kommunalen Abfallwirtschaft im Burgenland machen.

Für den BMV war dieser Tag ein willkommener Anlass, den Kontakt mit seinen Kundinnen und Kunden noch weiter zu intensivieren. Vor allem die Bio-Jause im Anschluss an die Betriebsführung war eine willkommene Gelegenheit, offene Fragen mit den anwesenden Verantwortlichen zu diskutieren.

Begleitend dazu gab es Infostände zu aktuellen Umweltthemen. Die österreichweite Kampagne „Rund geht´s“ wurde ebenso vorgestellt wie das ReUse-Netzwerk Burgenland, das EU-Projekt „NAREG“, das EU-Kreislaufwirtschaftspaket und die EU-Kunststoffstrategie. Weitere wichtige Themen waren die Green-Events Aktivitäten im Land und die Regionalen Abfallsammelstellen, RAS.

EU-Projekt „NAREG“

Wie in *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum*, Ausgabe 2-2018, ausführlich berichtet, nimmt der BMV als Projektpartner am grenzüberschreitenden Interreg-Projekt „NAREG“ (NAchhaltige REGionale Ressourcennutzung) teil. Im Hinblick auf die EU-Umweltpolitik trägt das Projekt im Allgemeinen zur Verminderung von Treibhausgasen und Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft in den Projektregionen Burgenland und der Slowakei bei.

Green-Events Burgenland

Das Bund-Bundesländer-Netzwerk „Green Events Austria“, hat den Wettbewerb „nachhaltig gewinnen!“ ins Leben gerufen. Neben Veranstaltungen im Bereich Kultur, Sport sowie Dorf/Stadt zeichnet dieser Wettbewerb nun auch nachhaltig Sportvereine aus. Seit 2011 werden nachhaltige Events mit Vorbildcharakter ausgezeichnet und ins Rampenlicht gestellt.

Regionale Abfallsammelstellen

Der BMV strebt an, die Trenngenauigkeit in den Abfallsammelstellen zu verbessern. Ziel ist es, Abfälle so zu sortieren, dass die Verwertung einfacher und effizienter wird. Deshalb wurden die gemeindeeigenen Sammelstellen begutachtet und der IST-Zustand bewertet. Aufgrund dieser Bewertung wurde ein Konzept erstellt, in dem zusätzlich zu den gemeindeeigenen Abfallsammelstellen regionale Abfallsammelstellen (RAS) platziert werden. Diese dienen dazu, die Qualität der gesammelten Abfälle künftig im Sinne der Ressourcenschonung, der Nachhaltigkeit und der Kreislaufwirtschaft weiter zu steigern.

EU-Kreislaufwirtschaftspaket

Für die Abfallwirtschaft sieht das EU-Kreislaufwirtschaftspaket vor allem verpflichtende Wiederverwendungs- und Recyclingziele vor. So sollen bis zum Jahr 2030 65 % der Siedlungsabfälle wiederverwertet, die Deponierung hingegen auf 10% begrenzt werden. Weitere wichtige Ziele sind die Verbesserung des Abfallmanagements und die Vermeidung von Überkapazitäten in der Restmüllbehandlung. Der BMV beschäftigt sich bereits seit mehreren Jahren mit dieser Thematik und hat auch schon einige erfolgversprechende Projekte in Umsetzung gebracht.

EU-Kunststoffstrategie

In Europa fallen jährlich rund 25 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle an. Weniger als 30 % dieser Abfälle werden dem Recycling zugeführt. Auf Grund dieser Zahlen hat die EU beschlossen, dem Problem offensiv zu begegnen. Mit der EU-Kunststoffstrategie wird die Grundlage für eine neue Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe geschaffen. Diese wird dazu beitragen, Kunststoffabfälle zu reduzieren und gleichzeitig neue Chancen für Innovation und hochwertige Arbeitsplätze schaffen.

Lob für Bgld. Müllverband

Burgenlands für Umweltfragen zuständige Landesrätin, Mag.ª Astrid Eisenkopf: „Unser Umgang mit der Natur in den nächsten zehn Jahren wird maßgeblich über die Zukunft unseres Planeten und damit auch über die Zukunft von uns allen entscheiden. Der Burgenländische Müllverband ist ein sehr wichtiger Partner, der in seinem täglichen Handeln Nachhaltigkeit wirklich lebt. Angefangen bei der täglichen Arbeit im Sinne einer verantwortungsvollen und ressourcenschonenden Abfallwirtschaft, über die wichtige Arbeit in der Bewusstseinsbildung, bis hin zum Engagement im Re-Use-Netzwerk und bei den Green Events leistet der BMV einen sehr wertvollen Beitrag für eine intakte Umwelt.“

Mülltelefon zum Nulltarif
08000 / 806 154

Müllverband-Infos unter:
www.bmv.at

■ *Umwelt-LRin Eisenkopf flankiert von BMV-Obmann Lampel (l.) und dessen Stv. Korpitsch (r.)*

Mehr Grundwasserschutz nötig

Öffentliche Wasserversorger sollen den Schutz des Grundwassers vor hohen Nitrateinträgen einfordern können

rechts: Rechtsanwalt Dr. Christian Onz, WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl, Leitender Bediensteter Mag. Nikolaus Sauer und Technischer Betriebsleiter DI Dr. Helmut Herlicska bei der Verhandlung im EuGH in Luxenburg (v. l. n. r.)
Foto: WLV

Die Eingabe des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland (WLV) zum Aktionsprogramm Nitrat beim Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), das auch die Umwelt- und Wasserwirtschaftsagenden verantwortet, wurde nun Gegenstand eines Vorabentscheidungsverfahrens vor dem Europäischen Gerichtshof in Luxemburg. Am 6. Februar 2019 fand in Luxemburg beim EuGH die Verhandlung betreffend das Aktionsprogramm Nitrat des BMNT statt. Mitbeteiligte waren ein Biolandwirt aus Lichtenwörth und die Marktgemeinde Zillingdorf.

Im Zuge der Verhandlung ging es schwerpunktmäßig um die Frage, ob der WLV als Wasserversorger ein Recht darauf hat, dass seine für die nordburgenländische Bevölkerung genutzten Grundwasserressourcen durch (gesetzliche) Regelungen so zu schützen sind, dass der Nitratgrenzwert von 50 mg/l nicht überschritten wird, und ob der WLV diesbezüglich erforderliche Anpassungen der Nitrat AP-Verordnung auch einfordern kann.

In den Schlussanträgen der Generalanwältin des EuGH vom 28. März 2019 wurde der Argumentation des WLV, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Christian Onz, vollinhaltlich rechtgegeben.

Es wurde in den Schlussanträgen festgestellt, dass sich ein öffentlicher Wasserversorger, genauso wie ein Einzelner oder eine Gemeinde als öffentliche Körperschaft, zum Schutz der Gewässer vor Verunreinigungen durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen auf die EU-Nitrat-Richtlinie berufen können, wenn sie von einer Verunreinigung des Grundwassers betroffen sind, etwa weil sie in der Nutzung eigener Brunnen zur rechtmäßigen Trinkwassergewinnung behindert werden.

Weites wird festgehalten, dass die Umsetzung der EU-Nitrat-Richtlinie, die in Österreich über das Aktionsprogramm Nitrat erfolgt, darauf abzielen muss, eine Belastung des Grundwassers mit mehr als 50 mg/l Nitrat zu verhindern oder zu beseitigen, wenn die Ableitung von Stickstoffverbindungen aus landwirtschaftlichen Quellen erheblich zu dieser Verunreinigung beiträgt. Überschreitungen dieses Werts dürfen also nicht hingenommen, sondern müssen wirksam bekämpft werden.

Die Mitgliedsstaaten müssen alle vier Jahre wirksam überprüfen, ob die bestehenden Aktionsprogramme zur Umsetzung der EU-Nitrat-Richtlinie ausreichen, um eine Belastung des Grundwassers mit mehr als 50 mg/l Nitrat zu verhindern oder zu beseitigen. Es müssen alle notwendigen zusätzlichen Maßnahmen oder verstärkte Aktionen getroffen werden, wenn sich zeigt, dass dies nicht der Fall ist.

Abschließend wird auch festgehalten, dass die innerstaatlichen Gerichte die Wirksamkeit der Aktionsprogramme und die Entscheidungen betreffend zusätzliche Maßnahmen oder verstärkte Aktionen zu überprüfen haben, wenn sich Betroffene wie der WLV darauf berufen.

Mit dem letztendlichen Urteil des EuGH ist im Lauf dieses Sommers zu rechnen.

Der Technische Betriebsleiter des WLV, DI Dr. Helmut Herlicska, dazu: „Wir versorgen unsere Bevölkerung mit Trinkwasser in höchster Qualität. Dafür werden hohe Investitionen getätigt. Gleichzeitig stellen uns Belastungen des Grundwassers, die durch die landwirtschaftliche Bewirtschaftung bedingt sind, laufend vor große Herausforderungen. Die sich durch die Schlussanträge der Generalanwältin des EuGH hier anbahnende Entscheidung ist ein sehr wichtiger Schritt hin zu einem nachhaltigen Grundwasserschutz, der gewährleisten soll, dass die Bevölkerung ohne aufwendige Aufbereitungsmaßnahmen und dadurch entstehende hohe Kosten auch in Zukunft mit einwandfreiem Trinkwasser versorgt werden kann.“

„In den wenigen Einzugsbereichen der öffentlichen Brunnen und Quellen muss ein nachhaltiger Grundwasserschutz gewährleistet werden. Dies hat das zuständige Bundesministerium sicherzustellen. Wir setzen uns für den Grundwasserschutz bereits seit Jahren ein. Mit dem anstehenden EuGH-Urteil bahnt sich ein weiterer Erfolg an. Wir als öffentlicher Wasserversorger werden auch in Zukunft unermüdlich der ‚Anwalt der Menschen‘ sein“, so WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl.

Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland
www.wasserleitungsverband.at

Tausend Stunden Adler live

Esterhazy

Eindrücke einer Erfolgsgeschichte – hautnah!

Am 30. Mai dieses Jahres ging erstmals in Österreich der Live-Stream einer Seeadler-Horst-kamera online und bot einmalige Einblicke in das tägliche Leben dieser seltenen Greifvögel. Diesem Erfolg gingen zahlreiche, langjährige Vorbereitungen und zuletzt die spannende Umsetzung voraus.

Comeback für den Seeadler

Der Seeadler ist erst seit kurzem wieder in Österreich zurück. In unseren Breiten war der seltene Greifvogel noch vor einigen Jahrzehnten praktisch ausgerottet. Intensive menschliche Eingriffe, wie Vergiftung und der Einsatz von schädlichen Pestiziden, hatten die Population dieser imposanten Tiere in weiten Teilen Europas stark dezimiert. Durch internationale Artenschutz-Bemühungen feiert der Seeadler jedoch ein grandioses Comeback. Seit 2001 brütet er auch wieder in Österreich. Jüngste Zählungen gehen von insgesamt 35 – 40 Brutpaaren aus.

Neue Daten liefen einzigartige Ergebnisse

Für die wieder heimische Seeadler-Population sind nun besonders attraktive Lebensräume und ein fortwährendes Monitoring grundlegend wichtig. Dazu werden im Rahmen eines österreichweiten Projekts des WWF Jungvögel mit GPS-Sendern ausgestattet. Mit Hilfe der aufgezeichneten Bewegungen können Rückschlüsse auf Streifgebiete, Wanderrouten, Paarungsverhalten u. v. a. gemacht werden.

Vonseiten PANNATURA wurde in einer einzigartigen Aktion, in Kooperation mit dem WWF, eine Webkamera in der Nähe des Horsts – rechtzeitig zur Brutzeit – installiert.

Kameraarbeit in 30 m Höhe

Der Brutplatz der Seeadler hoch oben auf einer Baumkrone ist dem Revierpersonal durch seine genauen Gebietskenntnisse schon seit längerem bekannt und konnte deshalb im Vorhinein, mit besonderer Rücksicht gegenüber jeglicher Störung, von WWF und PANNATURA-Experten besichtigt werden. Nach mehreren Begehungen des Horstbaums, montierte der eigens engagierte Baumkletterer in einer Höhe von rund 30 Metern eine moderne Webkamera. Perfekt getarnt, stellt sie keine Störung für die sensiblen Greifvögel dar und lieferte über Live-Stream den Zusehern gleichzeitig hautnahen Einblick in den Alltag einer Seeadler-Familie.

Langjährige Kooperation trägt Früchte

Der WWF und Esterhazy engagieren sich bereits seit über zehn Jahren gemeinsam für den Schutz der biologischen Vielfalt auf Flächen von PANNATURA. Für sein Engagement wurde der Betrieb bereits 2017 mit dem Wildlife Estates Label der European Landowner Organisation (ELO) ausgezeichnet. Dieses Gütesiegel wird ausschließlich an euro-

■ *oben: der Adlerhorst*
■ *linke Seite (kleines Foto): winterliche Begehung des Horstplatzes – v.l.n.r.: Christian Pichler, Remo Probst, Bernhard Kohler, Matthias Grün, Ramona Schmidt;*
■ *linke Seite (großes Foto) Live-Ausschnitt von der Web-Cam*

Fotos: © Esterhazy

päische Land- und Forstbetriebe verliehen, die ihr Bestreben zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt durch eine vernetzte Denkweise und konkrete Managementmaßnahmen unter Beweis stellen. Der umsichtige Ansatz der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung wird durch die Tatsache, dass hier neben dem Seeadler auch andere geschützte Greifvogelarten, wie Uhu und Habichtskauz, vorkommen, bestätigt. Neben dem WWF unterstützt auch der Dachverband Jagd Österreich dieses Projekt, denn auch der Jägerschaft ist der Greifvogelschutz im Sinne des Erhalts eines gesunden und natürlichen Artenbestands ein großes Anliegen.

Die im Rahmen dieser besonderen Kooperation gesammelten (Video-)Daten ermöglichen neue, wertvolle Forschungserkenntnisse über Brut- und Aufzuchtverhalten der Seeadler und tragen so zum langfristigen Schutz dieser seltenen Greifvogelart bei. Eine Zusammenstellung eindrucksvoller Impressionen aus dem Live-Videomaterial ist auf pannatura.at zu sehen.

Esterhazy Betriebe
A-7000 Eisenstadt
Esterházyplatz 5
T +43 (0)2682 63004
www.esterhazy.at
www.pannatura.at

Wert der Biodiversität

Seit 2016 stellen die sechs Burgenländischen Naturparke das Thema „Biodiversität & Naturschutz“ stärker als bisher in den Fokus ihrer Arbeit. Anlass dazu ist, dass in einem akkordierten Vorgehen mit dem Verband der Naturparke Österreichs intensiv an der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+ gearbeitet wird. Inhaltlich geht es um die Sensibilisierung für den Erhalt und die Entwicklung von gefährdeten Lebensraumtypen und naturschutzfachlich wertvollen Kulturlandschaften. Zentrale Punkte sind Kommunikations- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, wobei die Stärken der Naturparke, wie die breite Verankerung in der Region durch Botschaftergruppen, genutzt werden.

Maßnahmen sind geeignete Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung durch die Aufbereitung von Unterlagen in Zusammenhang mit den schützenswerten Lebensräumen und Arten, die Etablierung eines Biodiversitätsmonitorings, eine Infokampagne in Kooperation mit dem Volksbildungswerk, Biodiversitätsführungen für die Bevölkerung, Artenvielfaltstage in den Naturparkschulen und -kindergärten, die Erstellung eines Imagefilms als Aufruf zur Naturbeobachtung vor der Haustüre, die Durchführung von Pilotaktionen wie „Verwurzle deinen Naturpark“ sowie eine permanente begleitende Öffentlichkeitsarbeit. Zur Präsentation aller Ergebnisse ist im Herbst 2020 eine große Biodiversitätstagung geplant.

Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (März 2018 – Februar 2021) und wird über das Programm Ländliche Entwicklung, Maßnahme 7.6.1 mit einem Gesamtbudget von Euro 200.000,– gefördert. ◆

■ *unten: Die Broschüre „Faszinierende Vielfalt“ ist für jeden der sechs bgld. Naturparke erhältlich und kann gratis unter naturpark@rmb.at angefordert werden.*

WeCon: Feldsaison hat begonnen

Biologische Station Neusiedler See

Im April hat die diesjährige Feldsaison zum Interreg-Projekt „WeCon“ begonnen. Kartierer und Kartiererinnen verschiedener Expertisen erheben die Artenvielfalt mittel- und südburgenländischer Flusssysteme. Bis in den Herbst dieses Jahres schaffen sie so eine Grundlage für die Zustandseinschätzung der wertvollen Feuchtgebiete.

In einer grenzübergreifenden Kooperation zwischen Expertinnen und Experten aus Ungarn, der Steiermark und dem Burgenland wird bis Ende 2020 die einzigartige Diversität des gesamten Einzugsgebiets der Raab und ihrer Zubringer – Güns, Strem, Rabnitz und Lafnitz – ermittelt und evaluiert. Um den langfristigen Erhalt der Feuchtgebiete auf österreichischem und ungarischem Gebiet gewährleisten zu können, ist eine genaue Einschätzung des Zustands der einzelnen Gewässerabschnitte ausschlaggebend. Unter der Koordination der Biologischen Station Neusiedlersee (AT), des Naturschutzbunds Steiermark (AT), des Nationalparks Fertö-Hanság (HU) und des Leadpartners Nationalpark Örség (HU) werden Erhebungen zu unterschiedlichen Organismengruppen in den jeweiligen Projektgebieten durchgeführt.

Fokus auf Arten der FFH-Richtlinie

Der Fokus der Erhebungen liegt auf Lebensräumen und Arten, die in den Anhängen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen, kurz FFH-Richtlinie) gelistet sind. Das Vorhandensein von Bio-

Impressionen aus dem Projektgebiet: Sibirische Schwertlilie in den Winkelwiesen (l.o.); Pfeifengraswiese am Wehoferbach (o. r.); ein naturnaher Flusslauf (l.) oder Schlammufer mit Uferbegleitvegetation und Totholz im Grenzbereich der Pinka bei Luising (r.); Auwald mit Totholz (ganz oben und gegenüberliegende Seite) Fotos: Biolog. Station

topen und Organismen (sowohl Tiere als auch Pflanzen), die in den Anhängen der FFH-Richtline aufgelistet sind, zeichnet Standorte als besonders erhaltenswert aus.

Botanische und zoologische Kartierungen

Die botanischen Kartierungen – diese schließen sowohl Erhebungen von Biotoptypen anhand von Zeigerarten als auch detaillierte Artenlisten ein – werden von vier Expertinnen und Experten mit ausgezeichneter Kenntnis der burgenländischen Flora durchgeführt. Genauso wichtig wie die Feststellung besonders schützenswerter Arten ist die Erhebung invasiver Neophyten – eingewanderter Pflanzenarten – im Gebiet. Ziel des Projekts ist es nicht nur, Schutzmaßnahmen für einheimische Organismen vorzuschlagen, sondern auch Empfehlungen für den Umgang mit Neophyten zu erarbeiten. Zu invasiven Pflanzen entlang der Fluss-Systeme zählen zum Beispiel die Riesen-Goldrute *(Solidago gigantea)*, der Japanische Stauden-Knöterich *(Fallopia japonica)*, das Drüsige Springkraut *(Impatiens glandulifera)* sowie Götterbaum *(Ailanthus altissima)* und Robinie *(Robinia pseudo-acacia)*.

Lurche, Libellen, Muscheln und Schmetterlinge sowie Makrozoobenthos (kleine, am Gewässerboden lebende Organismen aus unterschiedlichen verwandtschaftlichen Gruppen) werden von einem Zoologen-Team bis in den Herbst hinein erhoben. Zu sensitiven Arten, wie der Bachmuschel *(Unio crassus)* und der Großen Moosjungfer *(Ophiogomphus cecilia)* sind nur wenige geeignete Lebensräume im Burgenland bekannt.

Schwerpunkt liegt auch auf wasserbaulichen Maßnahmen

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Analyse der Auswirkungen wasserbaulicher Maßnahmen entlang der Raab und den Erfolgen von Rückbaumaßnahmen. Die ökologischen Auswirkungen können unter anderem durch den Vergleich aktueller Vegetationserhebungen mit älteren Daten eingeschätzt werden und somit die Entwicklungen der letzten Jahre beurteilt werden. Im Anschluss an die diesjährige Kartierungssaison werden die Expertinnen und Experten die gesammelten Ergebnisse zu einem disziplinübergreifenden Managementkonzept für das burgenländische Projektgebiet zusammenführen. Gemeinsam mit den ungarischen und steirischen Projektpartnern wird bis Ende 2020 ein Vorschlag für das gesamte Einzugsgebiet entworfen. Die Ergebnisse werden auch in Form von Schulprogrammen und Infotafeln der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Von der Kenntnis der wertvollen Feuchtgebiete und ihrer Organismenvielfalt profitiert nicht nur der Naturschutz, sondern ebenso die regionale Entwicklung, insbesonders der Naturtourismus.

Natur zum Selbsterkunden

Die laufenden Erhebungen im Projektgebiet lassen die Kartierer ganz einzigartige Standorte in unmittelbarer Nähe der im Projektgebiet lebenden Menschen entdecken, wie zum Beispiel den „Geschützten Lebensraum Wehoferbach“ südwestlich von Oberwart im Pinkatal. Hier wachsen bedeutsame Populationen seltener Pflanzenarten, wie der Lungen-Enzian *(Gentiana pneumonanthe)*, die Sibirische Schwertlilie *(Iris sibirica)* und der Sumpf-Abbiss *(Succisa pratensis)*.

Ein weiterer sehenswerter Ort ist die obere Lafnitz: Die Lafnitz zeigt sich im Oberlauf mit einer besonderen Charakteristik. Wie nur selten im Burgenland, kann der Fluss hier frei mäandrieren und Sand- und Schlammbänke ausbilden. Das Ufer bietet Platz für großflächige Weidenauwälder.

Auch die Pinka im Grenzbereich Luising fließt frei und bildet Schlammbänke aus. Durch natürliche Uferbegleitgehölze und Totholzreichtum bietet dieser Lebensraum vielfältige Strukturen.

Die Raab bildet im südöstlichen Alpenvorland und damit auch im Südburgenland ihren Unterlauf aus. Charakteristisch sind die zahlreich einmündenden Hügellandbäche, ursprünglich auch die langen, mäandrierenden Laufabschnitte der Raab. Bis auf den Grenzabschnitt bei Mogersdorf wurden diese allerdings begradigt bzw. reguliert. Zudem prägen zahlreiche Wehranlagen, früher Mühlen, heute Kleinkraftwerke, sowie Sohlschwellen den Fluss. Im Rahmen des Interreg-Projekts WeCon sollen Renaturierungspotenziale herausgearbeitet und Konzepte für einen ökologisch orientierten Hochwasserschutz entworfen werden. Die Raab stellt einen bedeutenden, überregionalen, ökologischen Korridor dar, der vom Steirischen Randgebirge bis in die Kleine Ungarische Tiefebene reicht. Nach Aufnahme der Vorlandflüsse Lafnitz, Pinka und Strem wird die Raab zum Hauptfluss Westungarns, der nach Nordosten fließt und bei Györ in die Donau mündet.

Autorinnen und Autoren

Dr. Werner Lazowski
TB Ökologie
Dipl. Ing. Elisabeth Sanglhuber
Magdalena Christine Weiler, BSc
Barbara Magdalena Waringer, MSc
Dipl. Ing. Stefan Weiss
Veronika Zukrigl, BSc

Kontakt und Informationen

Biologische Station Neusiedler See
A-7142 Illmitz, Seevorgelände 1
T +43 57 600-5419 oder -5433
F +43 2175 232854-10
post.bs-illmitz@bgld.gv.at
http://biologische-station.bgld.gv.at/

Interreg Austria-Hungary
European Union – European Regional Development Fund
WeCon

Burgenländischer Nachhaltigkeitspreis 2019

Ganz Österreich wurde vom 20. Mai bis 07. Juni 2019 bereits zum siebenten Mal zur großen Bühne für die „Aktionstage Nachhaltigkeit“. Im Burgenland wurde im Rahmen dieser Aktionstage Nachhaltigkeit die Ausschreibung für den **„Burgenländischen Nachhaltigkeitspreis“** gestartet, ein Einreichwettbewerb für burgenländische Schulen. Motto des diesjährigen Wettbewerbs ist:

„WIR BEWEGEN WAS – WIR BEWEGEN UNS – UNSER BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ“

Damit steht vor allem das Ziel Nr. 13 der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung im Vordergrund: „Maßnahmen zum Klimaschutz“. Der Schutz des Klimas ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit: *"Wir sind die erste Generation, die den Klimawandel spürt, und die letzte, die etwas dagegen tun kann."* (Barack Obama)

Das Burgenland hat per 1. Jänner 2019 den Vorsitz der LandesklimaschutzreferentInnenkonferenz übernommen und wird auch in diesem Jahr massive Anstrengungen unternehmen, um die Treibhausgasemissionen verstärkt zu reduzieren. Derzeit arbeitet das Land beispielsweise eine umfassende Klima- und Energiestrategie aus. Aus diesem Grund soll das Jahr 2019 im Burgenland ganz im Zeichen des Klimaschutzes stehen.

Zeigen auch Sie uns wie umfangreich und vielseitig aktiver Klimaschutz sein kann. Setzen Sie sich mit dem Klimaschutz und den damit verbundenen klimarelevanten Handlungsfeldern auseinander und suchen Sie nach Wegen, den CO2-Ausstoß in Ihrem alltäglichen Verhalten, in der Schule, Gemeinde oder Zuhause zu reduzieren. Wir laden die burgenländischen Schulen ein, sich mit diesem wichtigen Thema zu beschäftigen. Wie entsteht Klima und was ist Klima? Wie funktioniert der Treibhauseffekt und welche Folgen hat er? Wie kann Klimaschutz in den Bereichen Mobilität, Energieverbrauch oder Konsumverhalten funktionieren? Welche CO2-Einsparmöglichkeiten kann jeder Einzelne von uns in oder auf dem Weg zur Schule, Zuhause oder in seiner Freizeit umsetzen? Was können wir tun, um unser Klima nachhaltig zu schützen?

Es können sowohl neue, bereits in Umsetzung stehende Projektideen als auch abgeschlossene Aktionen und Projekte einzelner Schulklassen eingereicht werden.

Für Fragen zum „Burgenländischen Nachhaltigkeitspreis“ steht Ihnen der Nachhaltigkeitskoordinator des Burgenlandes sehr gerne zur Verfügung:
Markus Malits, MSc., Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 4 – Referat Klimaschutz und Luftreinhaltung, t +43 (0) 2682-600-2817, post.a4-Klimaschutz@bgld.gv.at

Einreichfrist:
Von 15. November bis 15. Dezember 2019 an:
Abt. 4 – Nachhaltigkeitskoordination
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt
post.a4-Klimaschutz@bgld.gv.at

Festakt:
Auszeichnung mit dem „Burgenländischen Nachhaltigkeitspreis“ **Feber 2020.** Es wird wieder die Option zur Präsentation der Gewinnerprojekte geben.

burgenland
Die Sonnenseite Österreichs.

WILLKOMMEN IM FAHRRADIES

rad.burgenland.info

Professionelles Birding mit 16!

IM INTERVIEW Benjamin SCHEDL über unvergessliche Momente in der Vogelfotografie

„Natur und Umwelt im Pannonischen Raum (N&U): *Lieber Benjamin, wie würdest du dich selber kurz vorstellen?*

Benjamin Schedl (BS): Ich bin 16 Jahre alt und wohne mit meiner Zwillingsschwester und meinen Eltern in Liebing im Mittelburgenland. Derzeit besuche ich die HAK Oberpullendorf. Meine Hobbys sind die Vogelfotografie, das Musizieren auf der Steirischen Harmonika und Radfahren.

N&U: *Wie bist du zur Fotografie gekommen? Was findest du an diesem Hobby interessant bzw. spannend?*

BS: Das Fotografieren machte mir schon immer sehr viel Spaß. Zu meinem 10. Geburtstag habe ich meine erste digitale Kamera bekommen. Zur Firmung habe ich endlich meine erste Spiegelreflexkamera bekommen, später sparte ich mein Geld zusammen und kaufte mir ein Teleobjektiv mit 600 mm Brennweite.

Spannend finde ich vor allem, dass man in der Vogelfotografie Momente erlebt, die einfach unvergesslich sind. Zudem weiß man nie, wann einem welche Arten vor die Linse kommen.

N&U: *Kannst du den Leserinnen und Lesern einige Informationen zur Ausrüstung geben bzw. deine „Arbeitsweise“ erläutern?*

BS: Zu meiner Ausrüstung zählen eine Nikon D7100, ein Tamron 150-600 mm, ein Kitobjektiv Nikkor 18-105 mm und ein Rollei Carbon-Stativ. Außerdem verwende ich Tarnzelt und Tarnanzug.

Ich spüre zuerst die Vögel aufund sitze dann gezielt an. Für manche Bilder pirsche ich mich auch leise an, dies klappt aber nur bei wenigen Arten.

N&U: *Was machst du mit deinen Bildern bzw. generell mit den Daten? Du bist ja schon ein ziemlicher Kenner der Vogelarten in der näheren und weiteren Umgebung. Mit wem tauschst du dich aus?*

BS: Seit Jänner 2019 bin ich aktiv auf „ornitho.at“, der Plattform von BirdLife Österreich. Da die Meldedichte im Mittelburgenland ohnehin nicht groß ist, sorge ich dafür, dass einige Arten festgestellt bzw. Brutnachweise geliefert werden. Die meisten meiner Bilder poste ich auf meinem Instagram-Account (https://www.instagram.com/benjamin_schedl_photography/?hl=de), dort sind sie auch für alle Interessierten sichtbar. Wenn ich einmal einen Vogel fotografiert habe, den ich nicht zu 100 % bestimmen kann, wende ich mich an erfahrene Ornithologen, wie zum Beispiel Leander Khil, Jakob Vranty oder Andreas Ranner. Ebenso bin ich mit renommierten Naturfotografen in Kontakt, etwa mit Robert Kreinz, Jens Stahl oder Thomas Hinsche, von denen ich schon zahlreiche Tipps bekommen habe.

N&U: *Gibt es für Naturfotografen Regeln, Tabus etc., an die du dich hältst?*

BS: Im Laufe der Zeit habe ich schon sehr viel gelernt in Sachen Naturfotografie. Zu den wichtigsten Faktoren zählen die Distanz zum Objekt, die Augenhöhe und das Licht. Ein No-Go ist für mich die Nestfotografie ohne Tarnung, denn die meisten Vögel reagieren sehr empfindlich darauf und können im schlimmsten Fall die Brut aufgeben. Anlocken mit Audio-Files oder Ähnlichem halte ich persönlich auch nicht für richtig.

N&U: *Machst du dir als junger Mensch Sorgen um Klima, Artenvielfalt, Naturschutz etc.?*

BS: Natürlich mache ich mir auch Gedanken über die aktuelle Situation. Besonders die Bedrohung der Vogelwelt durch die intensive Landwirtschaft finde ich sehr erschreckend. Heuer konnte ich im Bereich Naturschutz schon einen Erfolg erzielen: Ich habe Bienenfresser beim Höhlenbau in Erdhaufen auf einer aktiven Baustelle bemerkt, die Erdhaufen waren kurz davor, abgetragen zu werden. Rasch wurde der Naturschutz beauftragt, der Baufirma mitzuteilen, dass die Erdhaufen nicht verschwinden dürfen. Ich hoffe auf eine erfolgreiche Brut.

N&U: *Was willst du später einmal beruflich bzw. hobbymäßig machen? Hast du vor, dich im Natur bzw. Umweltschutz zu engagieren?*

BS: Ein Projekt habe ich schon geplant: Ich werde ein großes Wasserbecken mit Wasserzulauf im Wald errichten und dort ein sog. „Fotohide“ bauen. So kann ich den Vögeln an heißen Tagen Wasser zum Baden und Trinken bereitstellen und auch noch Bilder machen und beobachten. Für einen Beruf habe ich mich noch nicht entschieden, wobei professioneller Vogelfotograf ein absoluter Traumjob wäre. Außerdem habe ich vor, mich an Naturschutz-Aktivitäten zu beteiligen. Zumindest hobbymäßig werde ich meine Leidenschaft auf jeden Fall beibehalten.

N&U: *Lieber Benjamin, wir wünschen dir alles Gute und danken für das Gespräch.*

Das Interview führte Mag. Dr. Josef FALLY.

energie BURGENLAND

Haltung ist eine Frage der Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeit ist eine Frage der Haltung.

Martin Karlo
Fleischerei Karlo
Pamhagen.

Alle wollen nachhaltig sein, doch ist der Geist meist willig und das Fleisch schwach. Nicht so in der Fleischerei Karlo, die sich auf das „Graue Steppenrind" spezialisiert hat. Im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel leben die Tiere artgerecht und pflegen im Gegenzug den Steppenboden. Damit symbolisieren sie die Idee des natürlichen Kreislaufs, der auch der nachhaltigen Energiegewinnung zugrunde liegt. **www.energieburgenland.at**

GZ 02Z033810 M
P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt
Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha

DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT